Neues aus aller Welt.

Bombenwurf in der Warschauer Landwirtschaftlichen Hochschule.

Warschau, 20. April. (Funkmeldung.) In der Warschauer Landwirtschaftlichen Hochschule wurde gestern, am ersten Unterrichtstage nach den Osterferien, eine Bombe geworfen, fünf große Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Vorlesungen mußten unterbrochen werden.

Banditen überfallen einen Hof.

Warschau, 20. April. (Funkmeldung.) Ein blutiger Überfall wurde in der letzten Nacht in einem Dorf in der Nähe von Warschau verübt. Unbekannte Täter drangen in ein Gehöft ein und erschossen die Frau und die Tochter des Besitzers. Von den beiden anwesenden Männern, die sich mit Revolverschüssen zu verteidigen suchten, wurde einer gleichfalls erschossen. Der zweite wurde mit einem Kopfschuß in hoffnungslosem Zustande in ein Warschauer Krankenhaus eingeliefert. Ob es sich um einen versuchten Raubüberfall oder um einen Racheakt handelt, ist bisher ungeklärt.

London von einem Verkehrsstreik bedroht.

London, 20. April. (Funkmeldung.) Die englische Hauptstadt sieht sich der Gefahr eines Verkehrsstreiks gegenüber, der von den Londoner Omnibusfahrern und -schaffnern für den 1. Mai angedroht worden ist. 26 000 Londoner Omnibusangestellte verlangen eine Herabsetzung der Arbeitszeit von 8 auf 7½ Stunden täglich. Die Verhandlungen mit der Betriebsgesellschaft sind am Montag zusammengebrochen, nachdem die Gesellschaft erklärt hatte, daß sich die Kosten für die Erfüllung dieser Forderung auf 600 000 Pfund Sterling jährlich (rund 7½ Millionen RM.) belaufen würden und daß diese Ausgabenerhöhung nicht tragbar sei. Da ein Verkehrsstreik in den Tagen vor den Krönungsfeierlichkeiten katastrophale Folgen haben würde, sind weitere dringliche Vermittlungsverhandlungen für die nächsten Tage anberaumt worden.

Die japanischen Rekordflieger nach Paris gestartet. Die beiden japanischen Flieger Inuma und Tsukakoshi verließen am Dienstagfrüh nach viertägigem Aufenthalt wieder Berlin in Richtung auf Paris, dem Ziel ihres heutigen Fluges.

Autounglück bei Augsburg. In Königsbrunn fuhr am Sonntag gegen Mitternacht ein Personenwagen, der einem Motorradfahrer ausweichen wollte, gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Von den vier Insassen wurden zwei getötet. Eine Insassin schwebt in Lebensgefahr, die vierte, die den Kraftwagen lenkte, wurde schwer verletzt. Der Motorradfahrer ist in Haft genommen worden.

Von Wilderern erschossen. In der Feldmark von Leese bei Rienburg wurden die beiden Jagdaufseher Hambier und Thürnau Montagmittag mit Kopfschüssen tot aufgefunden. Die beiden Jagdaufseher hatten sich Sonntagfrüh gegen 4 Uhr in das Revier begeben, um Wilderern nachzuspüren. Da sie bis zum Abend nicht zurückgekommen waren, wurde Arbeitsdienst, Gendarmerie und Feuerwehr zur Suche nach den Vermißten eingesetzt, an der sich auch die übrige Bevölkerung beteiligte. Man fand die beiden Ermordeten unmittelbar an der Straße Leese—Loccum an einem Feldwege auf.

Das Museum der Lügen. Bodenwerder an der Weser, der Heimatsort des weltbekannten „Lügenbarons", gestaltet das Geburtshaus des Freiherrn von Münchhausen zu einem Museum aus, das durch Erinnerungsstücke das Andenken an den berühmtesten Lügner aller Zeiten wachhalten soll.

Brückenneubau eingestürzt. Ein schweres Unglück ereignete sich Montag bei einem Brückenneubau über den Lieser-Abfluß des Millstädter Sees in Kärnten. Die fast fertiggestellte Brücke stürzte infolge Berstens eines Pfeilers unter ungeheurem Getöse ein. Ein Arbeiter wurde getötet, sieben wurden schwer verletzt.

Sich selbst in die Luft gesprengt. Der Sprengmeister einer Baugruppe, dem die Regulierung des Gailflusses in Kärnten übertragen war, beging auf grauenhafte Weise Selbstmord. Er sprengte sich selbst mit 40 Kilogramm Dynamit in die Luft. Die Wirkung der Explosion war außerordentlich groß. Im Umkreis von 6 Kilometer gingen alle Fensterscheiben in Trümmer. Besonders schwer wurde die Pfarrkirche des Ortes Mitschig in Mitleidenschaft gezogen. Vom Körper des Selbstmörders wurden nicht einmal Spuren gefunden. An der Stelle der Tat entstand ein tiefer Krater.

„Seeteufel" fährt in die weite Welt!
Graf Luckner ist mit seiner Jacht „Seeteufel" von Gotzlow bei Stettin aus zu seiner Reise um die Welt in See gegangen. — Der „Seeteufel", begleitet von Stettiner Booten, fährt oderabwärts dem Meere zu.
(Scherls Bilderdienst, M.)

Deutschlandfahrt des LZ. „Hindenburg" am 1. Mai. Der ununterbrochene Einsatz der Luftschiffe „Hindenburg" und „Graf Zeppelin" im Überseedienst der Deutschen Zeppelin-Reederei mit kurzen Ruhepausen im Heimathafen hat es mit sich gebracht, daß das stolze Luftschiff leider zu einem seltenen Gast über Deutschlands Gauen geworden ist. Umso erfreulicher ist es, daß das Luftschiff „Hindenburg" am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, eine acht- bis zehnstündige Fahrt über das festlich feiernde Deutschland durchführen wird. Auf dieser Fahrt, die frühmorgens zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M. beginnt, sollen nach Möglichkeit diejenigen Teile Deutschlands berührt werden, die das Luftschiff bisher noch nicht besucht hat. Über Berlin wird das Luftschiff voraussichtlich zwischen 11.30 und 12.30 Uhr mittags kreuzen. Alle verfügbaren Plätze für diese Fahrt waren innerhalb weniger Stunden nach Bekanntgabe der Fahrt ausverkauft.

Bettler wählen ihren König. In Otwock in Polen fand in diesen Tagen der größte osteuropäische Bettlerkongreß statt, den man bisher erlebte. Der Kongreß war von mehreren Delegierten aus ganz Polen besucht. Man besprach besonders das Problem des organisierten Bettels in den polnischen Kurorten. Die Bettler wählten ihren Chef in der Person eines gewissen Joine Arbus, der aus einer alten Bettlerfamilie stammt und dessen 8 Kinder ebenfalls vorzügliche Bettler sind. Einen Sohn, der sich als Kaufmann betätigte, stieß er mit Schimpf und Schande aus dem Familienverband aus. Verschiedene Hotels hatten an den Kurorten den Versuch gemacht, durch eine Generalablösung das Betteln in ihren Häusern zu unterbinden. Auf dem Kongreß wurde eine Entschließung angenommen, wonach derartige Abfindungen meist eine wirtschaftliche Benachteiligung darstellten. Es sei unbedingt darauf zu halten, daß die „alte und vornehme Tradition des Bettelns" fortgesetzt werde.

Ein Mädchen wird gepfändet.

Es ist ein Kreuz mit den Steuerbeamten. Immer tauchen sie auf, wenn man gerade nicht bei Kasse ist, und dann wundern sie sich obendrein, wenn man bei ihrem Anblick aus dem Hause flüchtet. Dem Kleinbauern Jon in der Gegend von Turnseverin wurde jedenfalls immer übel, wenn er an den Steuerbeamten dachte. Seinen Nachbarn ging es nicht viel besser, denn man hatte über schlechte Getreideernten und niedrige Preise zu klagen. Der Bauer Jon also ergriff jedesmal die Flucht, wenn es hieß, der Steuereintreiber sei im Dorf aufgetaucht. Das wird dem Beamten aber allmählich zu bunt. Wiedet einmal sucht er den säumigen Steuerzahler heim, findet ihn wieder nicht zu Hause, dafür aber seine 18jährige Tochter Lenuka. Mit einem Blick erkennt der Steueragent, daß das Mädchen hübsch, sehr hübsch und appetitlich ist. Rasch formt er einen Plan, der das Begehren der Behörden und seine eigenen Wünsche in Einklang bringt. Was soll er den armseligen Hausrat pfänden? Er pfändet das Mädchen. Er hebt es auf seinen Wagen und saust mit ihm davon. Ja, wenn er es wenigstens beim Finanzamt abgeliefert hätte! Aber er ist einfach mit der jungen Lenuka verschwunden, kein Mensch weiß, wohin, und nun ist der Steuerbeamte der Gejagte, denn die Polizei ist hinter ihm her.

Betriebsunfall in den Caproni-Werken in Mailand. In der Flugzeugfabrik Caproni explodierte durch Funkenflug aus einem Schweißapparat ein Benzinbehälter. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei andere erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Zaristischer General in Beirut tot aufgefunden. Mehrere Fischer fanden bei ihrer Arbeit den ehemaligen zaristischen General Karpinski tot auf. Der General ist vor etwa 50 Tagen unter geheimnisvollen Umständen plötzlich aus Beirut verschwunden. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob Selbstmord vorliegt oder ob es sich, wie besondere Umständen andeuten, um einen Mord mit politischem Hintergrund handelt.

Farmerhaus in die Luft geflogen. In Muskegon im Staate Wisconsin flog infolge einer furchtbaren Explosion das Haus eines Farmers in die Luft. Die Frau des Farmers und seine sieben Kinder wurden getötet, der Farmer kam mit schweren Verletzungen davon. Die Explosion erfolgte, als die Familie am Radio saß und eine Rundfunkübertragung anhörte. Die Ursache des Unglücks ist vermutlich auf die Selbstentzündung von Sprengstoffen zurückzuführen, die der Farmer in der Meinung, daß sie wirkungslos geworden seien, im Keller aufbewahrt hatte.

Durch seinen Hund gerettet. In der Nähe von Bridge Lake ist der Trapper H. Higgins durch die Klugheit seines Hundes vor dem sicheren Tod gerettet worden. Er hatte sich beim Baumfällen mit einer Axt, 25 Meilen von seiner Behausung entfernt, so schwer verletzt, daß er befürchten mußte, zu verbluten. Nachdem es ihm gelungen war, die Blutung zu stillen, band er seinem Hund den Tabaksbeutel um, nachdem er vorher in den Beutel eine Benachrichtigung hineingelegt hatte. Er befahl seinem Hund nun, eiligst nach Hause zu laufen. Das Tier verstand den Hinweis und legte in kürzester Zeit die Strecke von 25 Meilen zurück. Noch am selben Tag konnte Hilfe an Ort und Stelle eintreffen. Nur seinem Hund verdankt der Trapper sein Leben.

Die 39 Kinder des Ambrose Douglas. Ein Rekordvater in den USA. dürfte der 91jährige Ambrose Douglas aus Brooksville in Florida sein, dem seine jüngste Gattin jetzt den 39. Sprößling schenkte. Seine jetzige Gattin Minnie ist erst 32 Jahre alt und gebar jetzt ihr 12. Kind. Mit seiner ersten Gattin hatte Douglas 25 Kinder. Eine zweite Gattin starb im zweiten Wochenbett. Die einzige Sorge, die Ambrose Douglas hat, ist die Erfindung neuer Namen für seine Kinder. Seine Gattin Minnie hat ihm jetzt vorgeschlagen, die ganzen amerikanischen Staaten durchzugehen. So hat er denn seine beiden letzten Sprößlinge bereits Illinois und Louisiana taufen lassen.

Drei Monate Vorbereitung für — vier Minuten. Im südlichen Pazifik wird man am 8. Juni eine totale Sonnenfinsternis wahrnehmen können. Diese Tatsache veranlaßt die Amerikaner, eine Expedition von elf Wissenschaftlern nach der Phönix-Insel zu entsenden. Die Vorbereitungen werden insgesamt drei Monate in Anspruch nehmen. Die amerikanische Regierung hat für die Wissenschaftler einen Minensuch-Dampfer zur Verfügung gestellt. Der Aufenthalt auf der Phönix-Insel wird sechs Wochen dauern. Die Expedition ist mit den modernsten Meßgeräten ausgestattet und kostet rund 1½ Millionen Mark. — Und das alles für vier Minuten Sonnenfinsternis!

Bequem und sicher reisen Sie mit
modernem Reisegepäck
von
A. Letschert dem großen Fachgeschäft
in der kleinen Faulbrunnenstraße

Bronchitis, Asthma
chronische Verschleimung, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh, wurden selbst in alten Fällen mit Dr. Boether-Tabletten erfolgreich bekämpft. Reichhaltiges, kostenloses Gratisdemonstrat. Statt schleimlösend, auswurfbefördernd, geruchbeseitigend. Reizlos, beruhigt und fördert die angegriffenen Atemwege. In Apoth. ℳ 1.45 und 2.50. Begeisterte Dankschreiben von Patienten, zahlreiche ärztl. Anerkennungen von Ärzten! Interessante Broschüre mit Gutachten sowie Probe kostenlos. Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 26/A 69

Staats-Lotterie
Wer ein Los hat, der hat
auch die Möglichkeit, bei d. verbesserten Gewinnplan
am 23. schon einen großen Treffer zu machen!
Fast jedes 2. Los gewinnt!
Spiel mit!
Preis für jede Klasse:
1/8 · 1/4 3.- 6.- Lose ½ · 1/1 12.- 24.-
in der Staat. Lotterie-Einnahme
E. Kern, Wiesbaden, Adelheidstr. 28
Tel. 24231 — Ecke Adolfsallee

Mittwoch: Wieder-Eröffnung
SCHELLENBERG
PAPIERWAREN
seither Goldgasse Ecke Grabenstraße
jetzt Marktstraße 10
Hotel Grüner Wald

Antquarische NOTEN größte Auswahl
von 10 Pf. an
A. L. ERNST
Taunusstr. 13 u. Rheinstr. 41
Arbeit gibt Brot

Sie hat soviel davon gehört, daß Einweichen beim Wäschewaschen ebenso wichtig sein soll wie das Kochen selbst. Nun hat sie's mit dem Einweichmittel Henko probiert. Es war ganz erstaunlich, wie dunkel, ja fast schwarz, das Einweichwasser am nächsten Morgen war! – Ja, das ist der Vorteil richtigen Einweichens mit Henko: der ganze Schmutz ist gelöst, und das Kochen der Wäsche geht viel, viel leichter!

Henko macht's für: 13 Pfennig!

„Opfer der Vergangenheit."

Rassenfragen im Film.

In sämtlichen 5300 deutschen Filmtheatern wird zurzeit der Film „Opfer der Vergangenheit" vorgeführt werden. Der Film behandelt das Problem der Erbkrankheiten und des erbkranken Nachwuchses. Er zeigt in ernster und eindringlicher Weise die verheerende Wirkung der Erbkrankheiten für den einzelnen und für das Volksganze. Insbesondere weist er auf die geistige, sittliche und sonstige Vormachtstellung einer erbgesunden Rasse hin. Der Film, der unter der Leitung des Regisseurs Gernot Bock-Stieber gedreht wurde, läuft zurzeit auch in Wiesbaden, wo er nacheinander an sämtlichen Filmtheatern zur Aufführung kommt. Der Film hat die Prädikate „staatspolitisch wertvoll", „volksbildend" erhalten und wurde für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Der Neuordnung des Lebens unseres Volkes nach vernünftigen und gesunden Grundsätzen, so wie sie dem natürlichen Menschen geläufig sind, haben, so unverständlich es heute scheinen mag, schwere Hemmnisse im Weg gestanden. Als der Führer die Forderung aussprach: „Wer körperlich und geistig nicht gesund und würdig ist, darf sein Leid nicht im Körper seines Kindes verewigen", wurde gegen diesen klaren Gedanken unter Berufung auf die Menschlichkeitsidee, die Moral und Sittlichkeit Sturm gelaufen. Unabhängig von dieser nur künstlich vom Gegner erzeugten Meinung wurde kurz nach der Machtübernahme diese notwendige Forderung im Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und in dem dieses Gesetz logisch ergänzenden Ehegesundheitsgesetz zum Gesetz erhoben.

Als im Jahre 1933 mit dem alten Umweltgedanken gebrochen wurde, und an dessen Stelle der Erblichkeitsbegriff trat, wurden für die Aufbewahrung und Pflege Unheilbarer, weil erblich Kranker, noch rund 1,2 Milliarden RM. jährlich ausgegeben. Durch möglichst günstige Umwelteinflüsse glaubte man früher diesen unglücklichen Geschöpfen Erleichterung verschaffen zu können. Die zu dieser Zeit herrschenden Humanitätsgedanken ließen das Ende dieser Entwicklung bereits absehen: gegen Mitte des nächsten Jahrhunderts hätte mehr als die Hälfte des deutschen Volkes nur noch aus geistig und körperlich Untauglichen und Gebrechlichen bestanden.

Daß die Allgemeinheit bisher so wenig von diesen Dingen wußte, verdanken wir dem peinlich ausgebauten Fürsorgeapparat, der körperlich und geistig Gebrechliche, meist Erbkranke, dem Volke hinter hohen Mauern in Anstalten verborgen hält. Nur so konnte das Überhandnehmen degenerativer Anlageträger in unserem Volk mit zur größten Gefahr werden, die von der biologischen Seite her droht. Nicht nur die schwersten, Anstaltsverwahrung erfordernden Fälle stellen den alleinigen Anteil der vorhin genannten Summe, sondern auch die vielen Grenzfälle, in denen die traurigen Anlagen ihren Träger zum Schädling der Volksgemeinschaft machen, verdienen aufmerksame Beachtung. So wurde in einer westdeutschen Stadt festgestellt, daß zur Erhaltung einer heute aus 80 Köpfen bestehenden erblich schwer belasteten Familie, deren Stammeltern etwa um 1830 geboren wurden, im Laufe der letzten Jahrzehnte 205 000 RM. aufgewendet werden mußten. Diese Summe entspricht etwa der jährlichen Lohnsteuer von 10 000 Handarbeitern oder dem Jahreseinkommen von 133 Volksgenossen derselben Berufsschicht.

Wo die völkische Einsicht schwächer ist als der kühl rechnende Verstand, wird dieses überzeugungsstarke Beispiel seine Wirkung tun. Stärker als das geschriebene Wort ist das Bild und das gesprochene Wort. Daher ist das Rassenpolitische Amt der NSDAP., als der Träger rassen- und bevölkerungspolitischer Aufklärungsarbeit in der Partei, kürzlich mit einem Tonfilmapparat in eine Anstalt hineingegangen, um in einem knappen Tatsachenbericht das Beweismaterial für die menschliche und völkische Berechtigung der rassenhygienischen Gesetzgebung herauszuschaffen. In dem auf diese Weise entstandenen Kulturtonfilm „Opfer der Vergangenheit" zieht das hoffnungslose und leidvolle Leben in noch nie in dieser Art gezeigten Bildern an uns vorüber. Der Öffentlichkeit wird mit diesem Tatsachenbericht ein an Eindringlichkeit nicht zu übertreffender Einblick in das Leben einer Anstalt gegeben, deren Insassen ihr Dasein jener falschen Humanität verdanken, die diese Opfer der Vergangenheit im Namen echter Menschlichkeit anklagen.

Rossaint und „Der Friedensbund deutscher Katholiken".

Zehnter Verhandlungstag.

Berlin, 19. April. Zu Beginn der neuen Verhandlungswoche im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer vor dem Volksgerichtshof in Berlin wurde die Beweisaufnahme mit der Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Gegenüber einem Kriminalassistenten hat Rossaint bestont, daß er die Kommunisten religiös erfassen wolle. Durch eine Frage des Staatsanwaltes wurde dagegen klargestellt, daß keiner der Mitangeklagten bei seiner Vernehmung irgend etwas darüber geäußert hat, daß Rossaint eine Missionstätigkeit unter den Kommunisten habe entfalten wollen.

Der Kriminalbeamte bekundet weiter, Rossaint habe seine Aussagen frei und offen gemacht und hinterher den in den Protokollen niedergelegten wesentlichen Inhalt seiner Aussagen als richtig unterschrieben. Ähnlich habe sich die Vernehmung Stebers abgespielt. Nun behauptet Steber, bei seiner ersten Vernehmung derart aufgeregt gewesen zu sein, daß er auf alle ihm vorgelegten Fragen mit Ja geantwortet hätte.

Der Vorsitzende richtete an Steber noch eine Anzahl Fragen, um die in manchen Punkten unklaren Zeitangaben dieses Angeklagten richtig zu stellen. Diese Dinge sind insofern von erheblicher Bedeutung, als davon die Frage abhängt, ob Steber noch nach den milden Strafbestimmungen oder nach den verschärften abzuurteilen ist, die seit dem 2. Mai 1934 in Kraft sind.

Der Vorsitzende stellte fest, es werfe ein merkwürdiges Licht auf die charakterliche Eignung eines „Reichsführers der Sturmschar", wenn er bei einer Vernehmung gleich so außer sich gerate, daß er das Blaue vom Himmel herunterschwindle.

Aufsehenerregende Enthüllungen.

Aufsehenerregende Enthüllungen über die staatsfeindlichen Umtriebe des „Friedensbundes deutscher Katholiken", für den sich auch der Angeklagte Rossaint lebhaft eingesetzt hat, brachte die Zeugenvernehmung des Landgerichtsdirektors Bork, der in den Jahren 1933 und 1934 als Staatskommissar die in Westdeutschland noch bestehenden vom Zentrum abhängigen Organisationen zu überwachen und aufzulösen hatte. In Düsseldorf kam er mit dem Generalsekretär Clemens in Berührung. Auf Grund der Verhandlungen mit ihm wurde die Beschlagnahme des Vermögens des Kath. Jungmännerverbandes aufgehoben, da das Konkordat auf diesen Verband angewendet werden konnte.

Sein Hauptaugenmerk hatte der Zeuge auf die staatsfeindlichen Umtriebe des „Friedensbundes deutscher Katholiken" zu richten. Rossaint hat sich besonders zu dieser Organisation hingezogen gefühlt und er hat auch den Generalsekretär Paulus Lenz, der später nach Paris geflüchtet ist, in den katholischen Jugendverbänden sprechen lassen. Der „Friedensbund" hatte seinen Sitz in Frankfurt a. M. In seinen Büros, die sich in der Carolus-Druckerei befanden, konnte eine ungeheure Fülle schwer belastenden Materials beschlagnahmt werden. Als „Hausherren" des Druckereibetriebes traten der frühere Zentrumsabgeordnete Prof. Dessauer und der sattsam bekannte Herr Mühlon in die Erscheinung. Mühlon ist, so erklärte Staatskommissar Bork, wohl der größte und gemeinste Landesverräter, der jemals auf deutschem Boden geboren wurde! Vor dem Kriege war er als Direktor bei Krupp tätig. Während des Krieges floh er nach der Schweiz. In der Schweiz nahm er Verbindung mit der Entente auf und trat später auch in Paris als Deutschenfeind hervor. In einer Veröffentlichung hat er in unerhörter Weise alles in den Schmutz gezogen, was uns Deutschen heilig ist. Er hat darin die Lüge von der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege aufgestellt. Auch hat er in der Schweiz den Vertrauensmann des Präsidenten Wilson aufgefordert, Deutschland den Krieg zu erklären.

Der frühere Zentrums-Reichskanzler Dr. Brüning, der sich ebenfalls für den „Friedensbund" einsetzte und ihm eine Staatssubvention verschaffte, hat während seiner Reichskanzlerschaft den Herrn Mühlon als außenpolitischen Berater beschäftigt. Der Verteidiger Dessauers hat damals zugeben müssen, daß Mühlon während der Reichskanzlerschaft Brünings im Reichskanzlerpalais ein- und ausgegangen ist. Als leitende Persönlichkeiten traten ferner hervor der Pater Strathmann als stellvertretender Vorsitzender und der Generalsekretär Paulus Lenz.

Landgerichtsdirektor Bork machte nähere Angaben über die verderbliche Wirksamkeit des „Friedensbundes". Er wurde vor dem Kriege gegründet und später international aufgezogen. Im Jahre 1917 trat er wieder in Erscheinung, als im Reichstag von den Marxisten und dem Zentrum die sogenannte Erzbergersche „Friedensresolution" beschlossen wurde, jener verräterische Anschlag auf die Gewinnung der Wehrhaftigkeit im deutschen Volke. Im Rahmen des „Friedensbundes" sammelte ein Kaplan Magnus Göpper alle Katholiken um sich, die den „Frieden um jeden Preis" haben wollten. Nach Kriegsbeendigung wurde der Bund in München neu gegründet.

Auch in Deutschland gehörten ihm nach den beschlagnahmten Mitgliederlisten an sechs Erzbischöfe, 14 Bischöfe, 9 Weihbischöfe, zwei Prälaten und etwa 250 weitere katholische Geistliche.

Bezeichnend für die Einstellung des Generalsekretärs Paulus Lenz ist seine Erklärung: „Wir sprechen der deutschen Regierung das moralische Recht ab, den Weg der Abrüstung zu verlassen". Der „Friedensbund" trat gegen alle Bestrebungen auf, durch die die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes gefördert werden konnte. 1932 erhob er öffentlichen Protest gegen die Jugendertüchtigung. Der Grundsatz der unbedingten Kriegsdienstverweigerung stand zwar nicht offen im Programm, wurde aber von allen führenden Mitgliedern vertreten.

Der Pater Strathmann, der stellvertretende Vorsitzende des „Friedensbundes", war ein unversöhnlicher Deutschenhasser. Er forderte: „Man muß den Soldaten ächten, indem man ihm den Gruß verweigert; keine deutsche Frau kann einem deutschen Soldaten die Hand geben, ohne zu erschauern".

Nach der Vernehmung einiger Leumundszeugen und der Verlesung verschiedener Schriftstücke wurde die Beweisaufnahme abgeschlossen.

Die nächste Verhandlung findet am Donnerstagvormittag statt. Es erhält dann der Anklagevertreter das Wort zu seiner Anklagerede und zur Stellung der Strafanträge.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Nachdem es am Sonntag zu verbreiteten Niederschlägen gekommen war, setzte am Montag freundlichere Witterung ein, wobei aber die eingedrungene kältere Meeresluft zu vereinzelten, teilweise gewittrigen Schauern Anlaß gab. Mit der fortgesetzten Zufuhr feuchter Meeresluft bleibt auch für die Folge unbeständiges Wetter erhalten, das jedoch nicht mehr durchweg unfreundlich sein wird.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Wolkig bis bedeckt und teilweise auch Regen, bei lebhaften südlichen bis westlichen Winden im ganzen milder.

Wasserstand des Rheins am 20. April. Biebrich: Pegel 3,69 gegen 3,33 m gestern; Bingen: 3,98 gegen 3,87 m gestern; Mainz: 3,10 gegen 2,56 m gestern; Kaub: 4,88 gegen 4,66 m gestern; Köln: 5,60 gegen 5,10 m gestern.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	19. April 1937			20. April
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	747.0	747.4	749.5	750.1
Lufttemperatur (Celsius)	6.1	12.5	7.5	6.3
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	87	53	79	90
Windrichtung und -Stärke	OSO 1	SSW 1	NNO 1	OSO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.8	0.0	0.0	—
Wetter	wolkig	wolkig	wolkig	¼bedeckt

19. April 1937: Höchste Temperatur: 14.2.
Tagesmittel der Temperatur: 9.2.
20. April 1937: Niedrigste Nachttemperatur: 4.6.
Sonnenscheindauer am 19. April 1937:
vormittags 4 Std. 6 Min. nachmittags 2 Std. 42 Min.

Statt Karten.

Am Samstagnachmittag 2 Uhr verschied unerwartet mein unvergeßlicher lieber Mann, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Robert Kiehm

im Alter von 60 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Anna Kiehm, geb. Pröbstel.

Wiesbaden, 19. April 1937.
Michelsberg 13.

Beerdigung Donnerstag, 22. April, 15.45 Uhr Südfriedhof. — Seelenamt Donnerstag 6.30 Uhr Bonifatiuskirche.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Elise Wahl

verw. Specht

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gebt den Tieren täglich und öfters frisches **Trinkwasser!**

Die Trauerfeier des verstorbenen

Willy Franke

findet Mittwoch, den 21. April 1937, vormittags 10.30 Uhr in der Trauerhalle des alten Friedhofes, Platter Straße und die Beerdigung anschließend auf dem Nordfriedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe herzensgute Schwiegermutter und Großmutter

Frau Hedwig Hagemann

geb. Riebeck

im 80. Lebensjahr.

Gerda Hagemann
geb. Thiergärtner-Drummond
Ruth Hagemann, geb. Abt
Freifrau Maria von Eckhardtstein
geb. Herbertz
Bogislav von Bagenski
Vincenz von Bagenski
Fritz Hagemann
Hans-Dieter Hagemann
Otto Hagemann.

Wiesbaden, Berlin, Kassel, Hamburg, den 18. April 1937.

Die Beisetzung erfolgt auf dem Nordfriedhof zu Wiesbaden. Trauerfeier Donnerstag, den 22. April, in der Kapelle des alten Friedhofes um 10½ Uhr.

Verpachtungen

Kautionsfähig. Wirt
ges. N. Schmidt, Rheinstraße 69.

Schrebergarten
am Gaswerk, 500 qm, gr. Edelobstbäume, abzugeben. Ang. u. G. 615 T.-Verl.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Schwester sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Weldert.

Wiesbaden, im April 1937.

Nach arbeitsreichem Leben entschlief heute unsere gute Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma

Frau Anna Christ

geb. Agnesens

im 72. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anton Christ.

Wiesbaden (Roonstraße 12), den 19. April 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. April, nachmittags 1½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie!

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Tücht. Fräulein in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. **Salon Rathgeber** Inh. **H. Kleisinger** Goethestraße 1.

Bületttfräulein mit langj. Zeugnis., lucht Stell. in Restaurant oder Café. Ang. unter **D. 619** an Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen

zum 1. Mai in Teppichknüpferei gesucht. **Teppich-Zapper,** Mainzer Str. 74 Tel. 22291.

Hauspersonal

Geb. Persönlichk. gesund, ob. Anhang, die selbständ. u. schmackhaft koch, sowie auch Hausarbeit verrichtet, zum 1. Mai in ruh. Stelle bei einz. Dame gesucht. Nachm. vorspr. m. Zeugn. Näh. im Tagbl.-V. R.

Haushälterin

gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen zw. 14 und 17 Uhr **Hotel „Adler" Badhaus.**

Suche sofort od. 1. Mai gutempf.

Alleinmädchen

in Küche und Hausarbeit erfahren. **Reeb,** Marktplatz 5.

Alleinmädchen

mit gut. Zeugnissen ges. zum 15. Mai. 35 Mk. Bahnhofstr. 18, 1. Stock.

Zum 1. 5. tücht. zuverlässiges **Mädchen** gesucht. Vorzust. **Bauer,** Gneisenaustraße 27, Part.

Haus- und Zimmermädchen

sofort gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen zw. 14 und 17 Uhr **Hotel „Adler" Badhaus.**

Gewerbliches Personal

Ehrl. fl. Mädchen

für fl. Geschäftshaush. sof. oder zum 1. Mai ges. Adr. T.-Bl. 8e

Tücht. Mädchen zum 1. Mai ges. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. 8g

Fleißiges, n. zu junges Mädchen sof. gesucht Rheinstraße 82, 1.

Tücht. Küchenmädchen, guter Lohn, gesucht Sonnenb. Str. 40

Haus- und Küchenmädch. gesucht. **Backer,** Spiegelgasse 3.

Selbst. Mädchen für alle Hausarbeiten sucht **W. Marx,** 3. Römerkastell, Röderstraße 2.

Tüchtiges Mädchen sofort ges. Adr. T. Tagbl.-B. 8h

Sauberes, fleiß. Küchenmädchen das gut i. d. Hand arb. kann u. für Koch. Interesse hat, evtl. schon Kochkenntnisse hos., für sof. od. 1. 5. in Fremdenpension gesucht. Bevorzugt wird Mädchen das zu Haus schl. kann. G. Zeugn. erford. **Parkstraße 22**

Kaffee-Restaurant am Stadtrand Wiesbadens sucht gesundes kräft. solides Fräulein zur Bedienung, welches auch Hausarbeiten übernimmt. Ang. mit Zeugnisabschr. oder Referenzen und Bild unter **A. 454** an den Tagbl.-Verlag.

Saub. fleiß. Mädchen gesucht. **Nicolai,** Hirschgraben 17.

Sauberes ehrl. Mädchen für Haush. in fl. Gaststätte ges. Ang. u. **K. 617** an Tagbl.-Verl.

Erfahr. fleiß. **Hausmädchen** tagsüber sofort od. 1. Mai ges. **Dr. Wolf,** Seerobenstr. 30.

Anständ. Hausmädchen bis ½4 Uhr sof. gesucht Rheingauer Straße 2, 1 r.

Junge fleißige **Hausgehilfin** für vorm. ges. Klopfstockstr. 11, Part. rechts.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Hausmeisterehepaar, jung., zum 1. 5. gesucht. Ausführl. Ang. unt. **U. 618** T.-Verl.

Brav. Junge als **Bäckerlehrl.** sofort gesucht. **Bäckerei Busch,** Wellritzstr. 29.

Mit weiteren Stellungsuchenden darauf hinweisen, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Lichtbild-Abzügen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Einfache Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbildaufnahmen müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Geb. Fräulein, Stenograph. und Schreibm., sucht pass. Wirkungskr., auch stundenweise. Angeb. u. **G. 600** an T.-V.

Fräulein sucht für halbe Tage auf Büro Beschäftigung. Ang. u. **W. 616** an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Älteres Fräulein sucht zum 1. 5. Stell. i. Betrieb zum Flicken und Nähen. Selbige ist im Nähen gut geübt. Ang. **S. 616** T.-Verl.

Zuverl. Mädch. sucht leichte Arb. in Geschäft oder Haush. Ang. u. **M. 617** T.-Verl.

Hauspersonal

Krankenschwester Rheinländerin, sucht Haushaltführ. Zuschr. u. **M. 618** T.-Verl.

Alleinst. Frau sucht sich zu beträtig., a. liebst. in frauenlosen Haush. Ang. u. **D. 617** T.-Verl.

Fräul., firm in Haush., Krankenpflege u. kaufm. sucht Dauerstell. Zuschr. u. **P. 618** an Tagbl.-Verl.

17jähr. Mädchen sucht Stelle zu einem Kind. Elisabethenstraße 10, Part. rechts.

Zuverl. Frau sucht Arbeit zum Wasch. u. Putz. Ang. u. **H. 618** an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Buchhalter Bilanzsicher, sucht Stellung, auch tage- u. stundenweise. Ang. unt. **Z. 616** T.-Verl.

Gewerbliches Personal

Junges Ehepaar sucht Hausmeisterstelle mit 1- b. 2-Zim.-Wohnung sofort od. spät. Heiz., Garten- u. and. Arbeiten perfekt. Ang. u. **M. 616** an Tagbl.-Verl.

Vermietungen

2 Zimmer

Goethestraße Hochpart. **2-Zim.-Wohn.** 45.— Festm., an ruh. Ehep. sof. od. sp. zu verm. Näheres Moritzstraße 49, Laden

2-Zim.-Wohn. sonn., m. Balk., 50 Mk., z. 15. 5. o. 1. 6. Gerichtsstraße 7, Part.

2-Zim.-Wohn. m. Küche zu vm. Näh. Hochstättenstraße 14, 1.

Schöne 2-Zim.-Wohn. m. Sub. z. 1. 5. zu verm. Festm. 35 RM. **Kiel,** Schlagameterstr. 104 (Kahlemühle)

3 Zimmer

Schöne sonnige 3 Zim. u. Küche zum 1. 5. 1937 zu verm. Hellmundstr. 28, 1.

Sonnige **3-Z.-Wohn.** zu verm. **Wirel,** Michelsberg 11.

3-Z.-Wohn. Erdgesch., Nordstraße 23, zu vm. Näheres **Haase,** Alminenstr. 18, T. 27775.

4 Zimmer

Luxemburgstr. 4, 3. St., sch. 4-Z.-Wohn. z. 1. 7. zu verm. Näh. Scheffelstr. 6, 3.

Walluser Str. 2 ist eine sch. sehr ger. **4-Z.-Wohn.,** 3 Balk., Badestube, 2 Keller, 1 Manl. zu vm. Näheres dort bei **Trautwein,** Erdgeschoß links.

Sch. sonn. 4-Z.-W. 1. St., z. 1. Juli z. v. **R. Schäfer,** Nerostraße 31.

4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, im 1. Stock, Etagenheiz., z. 1. Juli od. spät. zu vermiet. Parkstr. 95

Sehr schöne sonnige **4-5-Z.-Wohn.** Bad, 2 Balkone, Park-Bo., w. n. Wunsch hergerichtet, z. 1. 7. od. spät. zu vm. **Querstr. 4, 2 lks.** Ecke Taunusstr. Näh. Tel. 24615.

Mod. herrschaftl. ion., neu herger. 4-Zim.-Wohn. m. gl. Komfort, in Umbau-Villa, Walkmühlstr. 89, sofort od. später zu verm. Näh. Telephon 22397.

5 Zimmer

Adolfsallee 4, 2. 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör zum 1. 7. zu vermieten. Anzusehen von 10—6 Uhr.

Moritzstr. 49, 2 schöne große, vollständig neu hergerichtete **5-Zim.-Wohn.** mit einger. Bad, 1 Manl., 2 Keller, sofort zu verm. **R. Dr. Malling,** 1. Stock.

Schierteiner Straße 18, 3. 5-Zim.-Wohn. mit Zentralheiz. zum 1. Juli zu verm. Näh. bei **Nicolaus,** Part.

Schlichterstr. 7, 2 schöne sonnige 5-Zim.-Wohn. mit all. Zubeh. zum 1. 7. zu vm. Näheres dortl. im 4. Stock oder **Reeb,** Marktplatz 5.

6 Zimmer

Adelheidstr. 43, 2 Südl., 6 Zim., Küche u. Zubeh., zu verm. Näh. Part. rechts.

Eleg. moderne 6-Zim.-Wohn. Kurlage, m. all. Komf., i. 2-Fam.-Villa, Viktoriastraße 19, zu vm. Tel. 23471.

Läden und Geschäftsräume

Adolfstraße 3 Laden mit Zubehör zu verm. **Moritzstr. 21 Laden** mit Ladensimm. und Lagerraum, evtl. mit Wohn. lof. zu vm. Näh. 1. Stock rechts.

2 Läden ab 1. 5. zu verm. Bes. von 9—3½ Taunusstr. 32, 1

Helle Werkstatt lof. zu vermiet. Adolfstraße 7 (Laden).

Helle Büroräume mit Heizung, Zentrum gelegen, zu vermiet. (werd. nach Wunsch hergerichtet). Angebote u. **K. 618** an d. Tagbl.-Verl.

Auswärtige Wohnungen

3-Z.-Wohn., gr. Küche u. Gart., in Idstein i. T., a. d. (Dauerm.) Näh. **Schrommer** Oranienstr. 35, Mtb. 3. Stock.

Möblierte Wohnungen

Möbl. Zim. mit und ohne Küche a. vm. Bahnhofstraße 39.

Sonn. Manl.-Wohn. 2 Räume, sch. Ausl., teilw. mbl. 2 Kochöf., el. L., a. weibl. Berufsfät. od. Ehep. z. 1. 5. z. vm. Anz. v. 12—3 Bahnhofstr. 61, 3 r.

2 schöne möbl. Zim., gr. Alleinküche, zu verm. Dotzheimer Straße 40, 1. St.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adelheidstr. 84, 1 gut möbl. Zim. lof. an Herrn zu vermieten.

Adolfstraße 7. Stb. 2. Stock m. Zim. zu vm.

Goebenstr. 11, 2 l. gut möbl. sonn. Zimmer zu vm.

Rüdesh. Str. 9, 2 lks., m. Manl. **Gut möbl. Zim.** zu verm. Adelheidstr. 42, 1.

Sch. mbl. Zim. zu verm. Adelheidstr. 80, 3. St.

Bahnhofsnähe gut möbl. Zim., 1 u. 2 Bett., an Pers. u. Dauerm. z. vm. Albrechtstraße 23, 1.

Möbl. Einzelzim. und **Doppelzimmer** mit voller Verpflegung. Bad, Heizung, sofort zu verm. Bahnhofstraße 26, 2.

Möbl. Zim. an Berufst. zu verm. Blücherstraße 36, 3.

Mbl. Manl. mit Kochg. z. v. Gr. Burgstr. 7, 1 r.

Zimmer beitzig fr. **1+2** Dotzheimer Str. 31, 1.

Sonn. möbl. Z. z. v. Dotzheimer Straße 68, 1 l.

Möbl. Mansarde mit Licht, 3.50 wöchentl., z. vm. Frankenstr. 19, 1

Sch. mbl. Zim. lof. od. z. 1. 5. zu verm. **Grobe,** Gerichtsstr. 7.

Sch. möbl. Zim. frei Hellmundstraße 12, 2 lks.

Mbl. sonn. Mi. m. Kochg. Herrngartenstr. 7, 1.

Kl. mbl. frdl. Mi. zu verm. Hirschgraben 4, 1 lks.

Möbl. Zim. frei Hirschgr. 13, 1.

Sch. mbl. Zim. mit Pension Kell.-Friedr.-Ring 50, 1.

Sonn. gut möbl. Zimmer an Berufst. od. Pens. ab 1. 5. zu verm. Besicht. 12 bis 18 Uhr Karlstraße 6, 2.

Möbl. Zim. zu vm. Woche 4.— Langgasse 9, 3.

Möbl. Zim. zu vm. Niederwaldstraße 22, P. r.

Gut mbl. Manl. a. d. Schierteiner Straße 11, 3 r.

Sonn. mbl. Z. an Berufst. zu vm. Schulberg 8, 1 r.

Mbl. Mi. Wagemannstr. 33, P.

Sch. möbl. Zim. zu vm. Wellritzstraße 21, 1. St.

Dauerheim in neuzeitl. Villa nahe Kurhaus, 1—2 mbl. oder leere Zim. mit erstkl. Verpfl. a. Ehepaar, Dame od. Herrn abzugeben. Fließ. k. u. w. Wass., Bad Garten, eventl. Garage. Ang. u. **X. 617** T.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

L. Mansarde m. Gas u. Kochofen zu verm. **Klos,** Adolfstr. 3, 1.

2 sonnige leere Frontspitzzim. in gut. Hause an ält. Dame zu v. Arndtstr. 7, 1.

L. gr. Manl. a. berufst. Fr. zu verm. Bismarckring 32, 3.

Leeres Zimmer 1. Stock, zu vm. Büdingenstr. 8, b. **Scheuerling.**

Leeres groß. Parterre-Zim. an eins. Pers. z. 1. 5. zu vm. Dotzheimer Straße 52, P. r.

Leeres od. teilm. möbl. Zimmer zu vm. **Ringler,** Eltville, Str. 14 Mittelb. 2 lks.

Neuherg. leere Mansarde mit Kochg. u. elektr. Licht nur an Berufst. od. ält. Person zu verm. Luisenstr. 16, 3.

Leere Mansarde zu vm. Rauenthal, Str. 12, 3 l.

Neu herg. l. M. m. Herd, Wasl., Licht, nur an Berufst. od. ält. Frau zu verm. Anzusehen 8—10 und 18—19 Uhr Kleine Wilhelmstr. 7, P., 2. Sch.

Garagen, Stall., Keller

Garage frei Schierst. Str. 27

Garage Nähe Beausite zum 1. 7. zu vm. Ang. u. **N. 455** T.-V.

DER KÜRZESTE WEG ZUM ERFOLG: ANZEIGEN IM **WIESBADENER TAGBLATT**

Mietgesuche

Zim. u. Küche lof. von alleinst. Frau ges. Ang. **H. 619** T.-Verl.

Jung. Ehepaar (Städt. Arbeit.) sucht 1- od. 2-Z.-Wohn. sof. oder später. Ang. unt. **O. 618** T.-Verl.

Städt. Angest. sucht 2-Z.-Wohn. ruh. pünktlich. Mieter. Angeb. umgeh. u. **W. 607** an Tagbl.-Verl.

2 Zim., Küche und Zubehör im Abschl., von berufst. Dame i. ruh. Hause ges. Ang. u. **S. 597** an Tagbl.-Verl.

Schöne sonnige 2-Zim.-Wohn. von ält. alleinsteh. Beamtenwitwe z. 1. Juni od. Juli gesucht. Ang. u. **S. 617** an Tagbl.-Verl.

2-3-Z.-Wohn., Frontspitze oder Souterrain neg. Miete od. Hausmeisterdienst von reiset. ält. Ehm. (2 Pers.) lof. od. 1. 6. ges. Ang. u. **D. 618** T.-V.

Suche sofort eine sonn. 2½-b. 3-Zim.-Wohn. Preis 45-60 Mk. Ang. u. **U. 607** an Tagbl.-Verl.

Geschäftsmann pünktl. ruhiger Mietzahl., sucht **3-Zim.-W.** nahe Bismarckring und Dosh. Str. Ang. mit Preis **G. 619** T.-Verl.

Zum 1. Oktober, evtl. früher **3—4-Zimmer-Wohnung.** Hochp. od. 1. St., im Südwestteil, ab Rheinstr., gesucht. Angeb. u. **R. 607** an T.-V.

Suche 4-Zimmer-Wohnung Bad, möglichst Etagenheizung, Mädchenzim., Garage und Gartenbenutz. Ang. mit Preis **H. 617** T.-Verl.

Ja. Frau mit Kind sucht sofort **eleg. möbl. Zim.** Nähe Kurhaus, mit Frühstück, f. 3 Wochen. Ang. mit Preis unter **J. 619** an den Tagbl.-Verl.

Gr. gut mbl. Z. mit Schreibt., **ruh. hell. Lage,** bevorzugt, sofort ges. Ang. unter **F. 619** T.-Verl.

Ältere Dame sucht für längere Zt. Landaufenthalt i. Taunus, a. Walde geleg., mit ländl. Kost. Ang. mit Preisang. u. **E. 618** an Tagbl.-Verl.

Welt. Frl. sucht einzeln, sauber möbl. Zim. oder Mansarde, m. etwas Kochgelegen. Ang. u. **Z. 618** T.-V.

Immobilien

Immobil.-Kaufgesuche

Gutes rentables Wohnhaus zu kauf. gesucht. Ausführl. Ang. unter **E. 619** an Tagbl.-Verl.

Ausflugs-Café mit Gelände, zu kauf. gesucht. Genaue Beschreibung und Preis unter **X. 618** an Tagbl.-Verl.

1. Tilgungs-Hypotheken zeitgem. Zinsen auf Alt- und Neubau **Neubau-Hypothek. m. Reichsb.** Beleih. 70% d. Grund- und Bodenw., 1- bis 5% Tilg., unkündb., vorkostenfr. **Roussselot,** Hypoth., Darmstadt Hoffmannstr. 5 — Tel. 6182.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

19 000 RM. mündell. Hypoth. auf hies. Stadtobj. zum 1. nom. **Selbstgeber** d. durchaus pünktl. u. gewissenh. Eigentümer zum 1. 7., evtl. spät. ges. Gef. Ang. **A. 435** T.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Wochenschrift (Unterhbl., Mitteilbein. Berl. Form.) verkauft Besitzer inf. hoh. Alters. Größte Ausdehnungsmöglichkeit. Gute gesicherte **Existenz** für Journalist oder Kaufmann. Auch geeignet für Druckerei. Ansahl. mind. 5 Mille. Angeb. u. **F. G. 886** an **Heinr. Eisler Nachf., Frankfurt am Main.**

Aelteres zuverl. Pferd i. Landw. verk. **Riffel, Laubenheim.**

Reinrass. junge **Schäferhunde** preisw. zu verk. **Arthur Kalb,** **W.-Biebrich,** Rathausstr. 59, Tel. 61666.

Bl. Jackenkleid 15—, rola Seid., Complet 15.— zu verk. Anzuf. vorm. 9—12 Uhr Bertramstr. 12, 3 rechts.

Gehrock gut erhalt. (für Kutscher) bill. zu verk. Werderstraße 7, 1 lks.

Piano gut erh., zu verk. Händler verbet. Karl-Friedr.-Ring 62, 3 r.

Modernes neues Schlafzimmer deutsch Nußb., zu verkaufen **W. Sonnenberg,** Flandernstr. 21.

Ahorn-Schlafzimmer mit 1 Bett zu verkaufen Rheingauer Straße 21, 1.

Weißes Kinder-Holzbett bill. zu verk. **Jung jr.,** Schachtstraße 22.

Wollmatr 18.—, D.-Schreibt. 12.-, git. Tepp., Stühle Spieg. 3.— z. vk. Luisenstr. 49, 2 l.

Kl. Geldschrank, fl. Eisschrank 2 Tische, Sofa, Trum.-Spiegel billig zu verk. Hellmundstr. 26, 1 links.

1tür. gr. Kleid.-Schrank, Rolltau 35 m, **Türschließ.** zu verk. Scharnhorststr. 24, 1 r.

2tür. Kleiderschr. m. Wäscheschrkch. 15 Mk. zu vk. v. 10—12 Helenenstr. 14, Hth. 1 l.

Guterh. Wäscheschrank sowie Tisch bill. zu vk. Bismarckring 40, Hth. 3. **Wolfert.**

Schrank Höhe 2.98 m, Breite 0.73 m, Tiefe 0.50 m mit Zahnleisten und reichlichen Zwischenböd. u. **Pultaufsatz** verschließbar, bill. zu verk. Am Römertor 2, 1 r.

Lebensmittel-Geschäft

gutgehend, krankheitshalber sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten, eventl. mit 2-Zimmer-Wohnung. Angeb. unter **B. 617** an den Tagbl.-Verlag.

Kl. Ladenthekе fl. Glasschränkchen, kunstschmiedeiserne Kaminteile, neue wallerd. weiße Porz.-Beleucht.-Körper, Gewichte, fl. Kupf.-Kaffeerollen, 10 Mokka-1-Port.-Servic. (m./br. Porz., je 5teil.), Sektgläser, Weintrübel, Flaschendrahtverschlüsse u. a. m. wegzugh. bill. abzugeben **Schlichterstr. 7,** Torfahrt (½3 bis 4 Uhr).

Gr. Schlichtkorb, fast neu, und **2 noch gute Rohrpl.-Koffer** billig zu verk. **W. Rambach,** Wiesb. Str. 38.

Staubsauger fast neu, mit Koffer billig abzugeben Goethestr. 18, Part. lks.

1 Kajütte-Motorboot (4-Sitzer) **1 Rutscher 1 Johnson-Motor** (4 Zyl.) **Peterien,** Bootswerft, **Schierstein.**

Fahrrad preisw. zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. 8d

Fast neuer mod. **Kinderwagen** billig zu verk. Feldstr. 25, 3 r.

Guterhalt. Kinderwagen f. 15 Mk. zu vk. Philippsbergstraße 41, P. r.

Kinderwagen, g. erh., pk. Helenenstraße 2, 2 r.

2 schwarze gebr. **Küchenherde** bill. zu verkauf. **E. Kirchhan,** Schwalbacherstraße 41, 1.

2 Gasheizöfen 1 Waßgitarre 1 Kaminuhr sehr preiswert zu verk. **Biehl,** Wörthstr. 23, P.

Fahrb. Handsäge a. Brennholzschn. m. o. ob. Motor wegen Umbau billig zu verk. **Rich. Schlotter** Idstein i. T., Grunerstraße 4.

Händler-Verkäufe

Modernes Schlafzimmer Eiche m. Nußb., **Küche** nat.-lack., verk. sehr preiswert **Möbel-Büscher** Kl. Kirchgasse 4, a. Mauritiusspl. Darlehensscheine zugel.

Mod. Küchen zu vk. **Rosbach,** Moritzstraße 41.

Möbel kaufen Sie gut und preiswert bei **H. Velte** Möbelschreinerei und -handlung Goebenstr. 3 Kein Laden Ehestandsdarlehen

50 Küchen schöne Modelle äußerst preiswert 265.- 250.- 210.- 175.- 140.- 125.- 118.- 105.- **95.-** MÖBEL BAUER Wiesbaden, Wellritzstraße 12 Ehestandsdarl. v. jedem Ort

Wir zeigen Ihnen alles! unverbindlich, was zu einem gemütlichen Heim gehört. **Möbel-Reichert** Frankenstr. 9 • Bahnhofstr. 17

Knochen von Metzgereien und Küchen kauft **Heinrich Gauer,** Werderstr. 3 Telephon 24588 Telephon 24588

Reise-Schreibmaschinen wenig gebraucht, preisw. abzugeb. **W. Grafe,** am Schillerplatz.

Reparaturen.

Herde in versch. Größ., weiß u. schwarz, gut erh., preisw. **H. Pfeffermann,** Karl-Ludwigstraße 8.

Badewanne low. **Möbel aller Art** zu verkaufen. **Heesen,** Bleichstraße 36.

Kaufgesuche

Wäsche- und Kleiderschränke, Schreibtische, Matratzen, Metallbetten, Deckbetten sowie **Möbel aller Art** zu kauf. gesucht. **Heesen,** Bleichstraße 36.

Flügel Piano kauft **Schock,** Jahnstraße 34. Tel. 22993.

Kinder-Holzbettchen u. Kinder-Klappstühlchen aus gut. Hause, zu kauf. gesucht. Zuschr. erb. unt. **W. 618** T.-Verl.

Guterhalt. Chaiselongue zu kauf. gesucht. Ang. u. **R. 619** an Tagbl.-Verl.

Schreibt., Dipl., zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. **S. 618** an T.-V.

Leiterwagen, etw. 70 cm br., zu kauf. gesucht. **Fint,** Roonstraße 20.

Treppe für 3 m Höhe. Breite 75-85 cm, ungefähr 15 bis 20 Stufen, zu kauf. gesucht. Ang. u. **H. 617** an Tagbl.-Verl.

Besuchskarten L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Warum sind diese Hausfrauen so erstaunt?

Die junge Hausfrau behauptete, daß man Wolle, Seide und Feinwäsche mit Fewa pflegen soll, um sie recht lange schön zu erhalten. Um die Damen restlos zu überzeugen, wusch die junge Hausfrau vor ihren Augen ein Wollkleid in Fewa. Das Resultat hat sie alle überzeugt! Fewa ist bei richtiger Anwendung eben wirklich einzigartig, weil es absolut neutral wäscht. Weder Farben noch Gewebe werden angegriffen, noch leidet die Schaumkraft in hartem Wasser. Deshalb waschen moderne Frauen mit Fewa, dem neutralen Waschbad! -

Fewa

Schonung für die Seide - Brüttsche Hausfrau!

Sport und Spiel.

Bewährung des geeinten Sports.

Vier Jahre nationalsozialistische Sportführung. — Auswirkungen der Olympischen Spiele. — Der Weg in die Zukunft.

Von Reichssportführer von Tschammer-Osten.

Am 19. April 1936 konnte ich in feierlicher und festlicher Kundgebung in der Deutschland-Halle zu Berlin die vollzogene Einigung des deutschen Sports verkünden. Am Tage zuvor, am 18. April 1936, hatten sämtliche alten Verbände ihre Auflösung und ihr Aufgehen in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen beschlossen. Wir hißten die neue Fahne mit dem Adler und dem Hakenkreuz. Der erste Abschnitt meiner Aufgabe, die endgültige Überwindung der Zerrissenheit und Zwiespältigkeit des deutschen Sports, war durchgesetzt. Zur Erreichung des eigentlichen größeren Zieles, der Schaffung des Volkes in Leibesübungen, waren die Voraussetzungen geschaffen.

Am nächsten Tage beging auch unser Bund der Turner und Sportsleute mit dem ganzen Volke den Geburtstag des Führers — hingewiesen auf seine Bedeutung und die unlösbare Verknüpfung alles deutschen Schicksals mit dem seinen gerade durch unsere Kundgebung.

Das neue Lebensjahr des Führers wurde für den Reichsbund für Leibesübungen das entscheidende Jahr der Bewährung nach den vorausgegangenen Jahren des Überganges aus den Zuständen des Liberalismus. Und nun, am Vorabend wieder des Geburtstages des Führers, stehen wir an einem Abschnitt, der mich veranlaßt, Rechenschaft abzulegen, stolz und freudig, denn dieses Jahr hat uns alles gebracht, was wir nur hoffen und wünschen konnten.

Immer mit dem Blick auf die großen Maßnahmen der Partei und des Staates und deren Fortschreiten habe ich die organisatorischen Formen und die technischen Maßnahmen auch 1936/37 entwickelt. So wie es heute keinen Sportsmann mehr gibt, der nicht wüßte, daß es wirklich „dem Vaterlande gilt, wenn wir zu spielen scheinen", so waren alle Handlungen der Führung darauf gerichtet, dem Nationalsozialismus und seinem Werke der Schaffung der Volksgemeinschaft zu dienen. Nicht wir haben festgestellt, daß das gelungen ist, sondern der Führer selbst und — jene Presse sogar des Auslandes, die sonst nur hetzt, mußte bei den Olympischen Spielen einmal umstellen und den deutschen organisatorischen und sportlichen Erfolg unumwunden zugeben. Weit darüber hinaus aber hat mir die überaus glückliche Entwicklung unseres Gebietes nach den Spielen die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges bestätigt. Am 19. April 1936 in der Deutschland-Halle sagte ich:

„Es ist den Trägern der olympischen Aufgaben in Deutschland eine unabdingbare Pflicht geworden, demonstrativ zu erklären, daß wir in Deutschland nicht den Schein einer Leibeskultur wollen, sondern diese Kultur selbst. Die große olympische Vorbereitung, die wir durchgeführt haben, ist nicht die Förderung einiger Spitzenkräfte. Wir haben vielmehr im stillen eine Front aufgebaut, die in breitester Arbeit eine Quelle ewiger Kraft, ewiger Gesundheit und ewiger Charakterformung sein wird. Unser letzter und tiefster Gedanke war dabei das Volk in Leibesübungen, wie es Friedrich Ludwig Jahn vor mehr als 100 Jahren erträumt hat. Damals standen der Verwirklichung dieses Zieles unüberwindliche Widerstände des politischen Lebens, aber auch solche weltanschaulicher Entwicklung entgegen. Heute hat die Tat Adolf Hitlers beide Hindernisse aus dem Weg geräumt. Wenn wir daher heute am Vorabend seines Geburtstages mit tiefster Verehrung des Führers gedenken, so ist das Bekenntnis unserer unverbrüchlichen Treue zugleich ein Gelöbnis, von unserem Werk der Leibeserziehung unseres Volkes niemals zu lassen. Unsere Dankbarkeit soll sein, daß wir unseren fanatischen Glauben, aus dem deutschen Volke ein Volk leibestüchtiger Männer und Frauen zu machen, einmal verwirklichen werden."

Heute darf ich mit einem unendlichen Glücksgefühl und mit hohem Stolz auf jene Auslese deutscher Männer und Frauen, die sich im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zusammenfinden, sagen, daß wir unserem Ziel ein gewaltiges Stück nähergekommen sind. Die Olympischen Spiele haben nicht, wie es bei den früheren Austragungen in anderen Ländern gewesen ist, zu einem Rückfluten der sportlichen Betätigung und des sportlichen Interesses geführt, sondern wir vermochten es, den gewaltigen Anstoß aufzufangen und weiterzutragen in unser Volk. Die Einzelheiten meiner Betrauung mit den verschiedensten Aufgaben, vor allen Dingen die gewaltigen Aufgaben der Leibeserziehung der deutschen Jugend und der NS.-Kampfspiele, sind ja bekannt. Ich brauche davon hier nicht zu sprechen. Ich will nur auf sie hinweisen, um zu zeigen, wohin der Marsch geht, und daß wir wirklich die Hoffnung haben dürfen und darum kämpfen müssen, daß in nicht allzu ferner Zeit Leibesübung Gewohnheit jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau in jedem Lebensalter werde. Bei der Jugend beginnen wir mit diesem Versuch von geschichtlicher Größe — nur ihr und damit unserem Volk und seiner tausendjährigen Zukunft dienen wir!

Aus dem Radsportlager.

Rennen in Frankfurt a. M.

Bei strömendem Regen fand am Sonntagvormittag bei Frankfurt a. M. auf einer Strecke, die über Wehrheim und die Saalburg führte, das erste diesjährige Straßenrennen über 50 km statt. Das Rennen wurde als Meisterschaft des Bezirks 3 gewertet. Die bekanntesten Fahrer aus dem ganzen Bezirk hatten sich ein Stelldichein zu dieser Unwetterfahrt gegeben, darunter war auch der Reichsbahn-TSV. Wiesbaden mit den Fahrer A. Traudes und K. Schmidt vertreten. Traudes wagte es hier erstmals in der C-Klasse zu starten. Das Rennen war vom Start weg eine Jagd; alle Fahrer kämpften verbissen um jeden Meter Vorsprung. Beim 15. km gelang es dem Wiesbadener Traudes mit Rehmer-Frankfurt dem Felde davon zu eilen und einen Vorsprung von 1 km herauszuholen. Es dauerte nicht lange und beim 29. km wurden die beiden Ausreißer wieder eingefangen. Der Anstieg zur Saalburg brachte die Entscheidung, das gesamte Feld wurde auseinandergerissen und es bildete sich eine Spitzengruppe von elf Fahrern, darunter auch der Wiesbadener A. Traudes. Bis zum Ziel wurde dann nochmals ein flottes Tempo gefahrt; im Endspurt holte sich Eichhorst-Frankfurt den Sieg, während Traudes als Fünfter einlief. Der Wiesbadener Schmidt hatte unter dem Wetter stark zu leiden und konnte sich nicht recht zur Entfaltung bringen, kam aber immerhin unter 60 Fahrern auf den 22. Platz.

Ergebnisse: 1. F. Eichhorst, 2. Rehmer, 3. Mag (sämtlich Frankfurt), 4. Ritter-Bornheim, 5. A. Traudes-Reichsbahn-TSV. Wiesbaden, 6. Benkmer-Frankfurt.

Saalsportfest in Delkenheim.

Zahlreiche Zuschauer hatten sich zum Saalsportfest des RV. 1925 Delkenheim eingefunden, die auch ein ausgezeichnetes Sportprogramm zu sehen bekamen. Die Meistermannschaft des veranstaltenden Vereins zeigte ihre Kunst im Sechzier-Kunstreigen und Steuerrohrreigen, die wieder einmal das meisterhafte Können des RV. 1925 Delkenheim unter Beweis stellten. Im Einer-Kunstfahren war Euler auf dem Parkett zu sehen, der seine Übungen in schöner Abwechslung zeigte. Die beiden Meisterfahrer Dörr/Merten vom RK. 1894 Erbenheim waren ebenfalls erschienen und konnten reichen Beifall für ihre Akrobatik auf dem Rade ernten. Um den Nachwuchs des RV. Delkenheim ist es ebenfalls nicht schlecht bestellt. Fein, Bauer und Wenz bewiesen mit ihrem Zweier- und Dreier-Kunstfahren, daß sie in den Fußtapfen der alten Meistermannschaft folgen. Radballkämpfe der beiden Mannschaften Stein/Morasch und Seel/Baum vom RV. „Frisch auf" Erbenheim vervollständigten das Programm. In zwei Spielen siegte die erste Mannschaft von Erbenheim (Stein/Morasch) mit 8:6 und 13:8. Die Veranstaltung war für den RV. Delkenheim in jeder Beziehung ein voller Erfolg.

Kutschbach gewinnt „Rund um Dortmund".

Das traditionsreiche Radrennen „Rund um Dortmund" wurde am Sonntag zum 17. Male durchgeführt. Die zweimal zu durchfahrende Rundstrecke führte über insgesamt 256,8 km. Schon bei der ersten Bergfahrt zerfiel das Feld in vier Gruppen, und aussichtsreiche Leute, wie Hoden, Sieronski und Stöpel, fielen schon hier zurück. Nach verschiedenen mißglückten Ausreißversuchen kamen zuerst Buse und Roth von der Spitze ab. Roth schüttelte den Berliner ab und lag am Schluß der ersten Runde nach 128,4 km mit 3:57 Std. knapp in Führung. Nach 138 km ging der Dortmunder Diederich in Führung. Bei 205 km lagen noch 13 Mann zusammen. Auf den letzten 50 km entspann sich ein scharfer Kampf, an dem besonders Kutschbach und Heide großen Anteil hatten. Beide machten sich vom Felde los und im Endspurt siegte Kutschbach knapp.

Ergebnis: 1. Willi Kutschbach 8:24 Std., 2. Karl Heide dichtauf, 3. H. Gerber 8:26, 4. E. Bauß, 5. L. Geyer, 6. O. Wederling, 7. H. Buse, 8. W. Ridel, 9. W. Loeber, 10. F. Diederich, 11. E. Hoffmann, 12. W. Haak.

Das nur über 128,4 km gehende Rennen der Amateure sah die deutsche Nationalmannschaft zum ersten Male am Start. Die vor 8 Tagen ermittelten Nationalen (größtenteils B-Fahrer) konnten sich nicht durchsetzen. Lediglich Butt-Bielefeld und Seidel-Dortmund gehören der Mannschaft weiter an. Alle übrigen erreichten das Ziel nicht mehr in der vorgeschriebenen Zeit und sind damit ausgeschieden. Nach 111 km zog Langhoff-Bielefeld davon und siegte schließlich mit 2 Min. Vorsprung in 3:50. Dömling-Schweinfurt und Hackebeil-Chemnitz trafen als Nächste noch eine Minute vor der Hauptgruppe ein.

Schön Zweiter in Paris.

Auf der Pariser Bussalobahn wurde am Sonntag ein Stundenrennen hinter kleinen Motoren entschieden, an dem sich als einziger Deutscher Adolf Schön beteiligte. Der Wiesbadener fuhr ein hervorragendes Rennen und belegte hinter dem mit einer Gesamtleistung von 58,850 km siegenden Spanier Montero nur um 100 Meter geschlagen den zweiten Platz vor Bouchard, Speicher und Letourneur, sowie den beiden Amerikanern Crossley und Walthour. Gesamtsieger der Dauerrennen hinter schweren Motoren wurde der Italiener Severgnini, der in beiden Läufen hinter A. Wambst bzw. Lacquehay den 2. Platz belegt hatte.

Motorsport.

Erfolge der Wiesbadener SS.

Zu der II. Eifel-Geländefahrt der NSKK.-Motorbrigade Westmark am 17. und 18. April in Mayen hatte auch die Wiesbadener Motor-SS-Einheit wieder zwei Gespanne gemeldet, und zwar die Fahrer SS.-Rottenführer Heinrich Neurath, Beifahrer SS.-Untersturmführer Jakob Kirchner, und SS. Oberscharführer Rudolf Dries mit Beifahrer SS.-Mann Hans Albert. Die Veranstaltung bestand aus zwei Teilen, und zwar einer Nacht-Orientierungsfahrt mit Start in Mayen und Ziel auf dem Nürburgring und der 5 Stunden darauf folgenden Gelände-Orientierungsfahrt, die am Start- und Zielhaus des Nürburgringes ihren Anfang hatte und zurück nach Mayen führte. Die Nachtfahrt führte die Teilnehmer über teilweise rettungslos verschlammte Wege zu entlegenen Forsthäusern und dergleichen, und mancher Fahrer konnte in den 5 Stunden Fahrzeit statt der vorgeschriebenen 4 Kontrollen nur 2 anfahren. Daß es während der zwei Fahrten schon gleichmäßig regnete, gehört bereits zur Tradition der Eifelfahrten.

Bei der Gelände-Orientierungsfahrt am Sonntag mußten die Fahrer nach der Karte 4 Kontrollstellen anfahren, deren günstigste Anfahrtsstraßen allerdings für die Benutzung verboten waren. Die Punkte mußten deshalb auf allen möglichen Umwegen erreicht werden. An den Kontrollstellen selbst waren Sonderprüfungen eingelegt, und zwar eine Wasserdurchfahrt, eine Bergprüfung mit 30 % Steigung, eine Morastprüfung. Die vierte Sonderprüfung, ebenfalls eine Wasserdurchfahrt, mußte ausfallen, da sie durch das Hochwasser unpassierbar war. Infolge der überaus schlechten Witterungsverhältnisse und der beinahe unfahrbaren Wege fielen viele Fahrzeuge wegen Zeitüberschreitung aus und der Plakettensegen war für die fast 400 gestarteten Teilnehmer recht gering. Trotzdem gelang es den Wiesbadener SS.-Fahrern, durch SS.-Oberscharführer Dries auf BMW. eine silberne und durch SS.-Rottenführer Neurath eine bronzene Medaille zu erringen.

Auf den Hockeyfeldern.

WTHK. — Tgd. Worms 6:0 (1:0).

Das Spiel der 1. Männer des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs gegen die Tgd. Worms begann recht matt und brachte auch während der ersten Spielhälfte nicht den Sport, den man in diesem Spiel eigentlich erwartet hatte. Wenig befriedigen konnte in dieser Zeit besonders der Wiesbadener Sturm, der ohne Zusammenhang spielte und jeglichen Kampfgeist vermissen ließ. Erst in der zweiten Spielhälfte sah man dann, daß die Hiesigen auch zu besseren Leistungen befähigt sind, denn nun sah man nicht nur ein schönes Zusammenspiel, sondern auch, daß der Sturm auch zu schießen versteht. In kurzen Zeitabständen fielen dann noch 5 Tore, die durchweg schön herausgearbeitet waren. Gut war besonders die linke Seite des Angriffs, während die rechte nur zeitweise befriedigen konnte. In der Läuferreihe gefielen Mitte und rechts. Schwach war dagegen der linke Läufer, der nur schlecht abzudecken verstand. Sehr sicher waren wieder der Torwächter und die beiden Verteidiger, von denen besonders Raalch einen sehr guten Tag hatte. Bei Worms überragten die Verteidiger, der Mittelläufer und im Sturm Mitte und halbrechts.

Die Frauen des WTHK. waren mit einer gemischten Mannschaft Gast beim Allianz-SV. Frankfurt und unterlagen dort gegen die eifrig kämpfenden Frankfurterinnen mit 4:0. In der Wiesbadener Mannschaft spielten allerdings nur einige wenige Spielerinnen der 1. Mannschaft. Die Mehrzahl, und zwar gerade die besten, waren durch Nachwuchskräfte ersetzt, denen Gelegenheit geboten werden soll, in Spielen gegen gute Mannschaften Wettkampferfahrung sammeln zu können. — Die WTHK.-„Löwen" spielten mit reichlichem Ersatz in Limburg, wo sie mit 2:0 den türzeren zogen. Sehr gut hielt sich die WTHK.-Jugend, die gegen die Jugend vom RV. Mainz mit 8:0 die Oberhand behielt.

DHK. „Alte Herren" gewinnen in Homburg 3:0.

Zum Spiel gegen die 1. Mannschaft des Hockeyklubs Bad Homburg hatte der Deutsche Hockey-Klub Wiesbaden seine Reisemannschaft entsandt, die auch prompt einen Sieg mit nach Hause brachte. Man kann in letzter Zeit die Beobachtung machen, daß der Gedanke bei vielen Hockeyklubs Platz greift, ältere Spieler, die nicht mehr in der Lage sind in der 1. Mannschaft spielen zu können, in einer sog. „Alten Herren"-Mannschaft zusammenzufassen. Der Sinn dieser Bestrebungen ist nicht nur rein sportlich zu suchen, sondern man will durch Fahrten, die diese Elf unternimmt, geselige Zusammenkünfte ermöglichen, die dazu angetan sind, die kameradschaftlichen Bande zwischen den be-

4. Deutsche Gepäckmeisterschaft.

Wieder SA.-Brigade 35 Leipzig.

Zum 4. Male brachte der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen am Sonntag in Bautzen die Deutsche Gepäckmarschmeisterschaft zum Austrag. 33 Mannschaften aus allen Teilen Deutschlands bewarben sich um den Meistertitel, den die Mannschaft der SA.-Brigade 35 Leipzig zu verteidigen hatte und auch nach glanzvollem Marsch mit der Mannschaft Köhler, Prehn und Kirsch in 3:49:21 Std. vor dem Nachrichtensturm der Standarte 4 Berlin-Pankow in 3:54:27 gewann.

Die Meisterschaft wurde am Sonntagvormittag gestartet. Zunächst wurden 35 Mannschaften des Arbeitsdienstes, der Polizei und der SA.-Wachstandarte Feldherrnhalle auf die 25 km lange Reise geschickt. Die aus vier Mann bestehende Mannschaft des Polizei-SV. Erfurt siegte in 2:52:17. Besonders schwere Bedingungen waren den Mannschaften der SA., SS., NSKK. und den Politischen Leitern auferlegt worden. 12 der aus einem Führer und 15 Mann bestehenden Einheiten mußten geschlossen das Ziel erreichen. Zudem war auch das Ergebnis eines Keulenwerfens für die Entscheidung maßgebend. Hier holte sich die SA.-Standarte Essen in 3:02:21 den Sieg. Schwer waren auch die Bedingungen für die Truppenteile der Wehrmacht und die SS.-Verfügungstruppe. 50 Mannschaften aus einem Führer und drei Mann hatten die 25 km lange Strecke in voller Ausrüstung mit Stahlhelm, Spaten und Gewehr sowie 25 Pfund Gepäck zurückzulegen, wobei unterwegs eine Schießübung eingelegt war und zum Abschluß ein Handgranatenwerfen noch gewertet wurde. Hervorragend schnitt die SS.-Führerschule Tölz ab, die mit knappem Vorsprung vor der 2. Mannschaft der SS.-Standarte Deutschland München siegreich blieb.

Am Nachmittag nahmen 33 Mannschaften den Titelkampf auf. Zunächst führte der Weg dreimal auf einer 4,2 km langen Rundstrecke durch Bautzen, dann aus der Stadt heraus und wieder zurück zur Kampfbahn, sodaß insgesamt 35 km zurückzulegen waren. Der Nachrichtensturm SA.-Brigade 35 Leipzig mit seiner 1. Mannschaft Köhler,

Von der 4. deutschen Gepäckmarschmeisterschaft.

Kampf auf der Strecke zwischen der siegreichen Leipziger SA.-Brigade (Nr. 1), Kirsch, Prehn, Köhler, und dem SS.-Sturm 1/28 Hamburg. (Schirner —M).

Prehn und Kirsch (auf den Führer Schulze mußten die Leipziger infolge Krankheit verzichten) hatte nach 20 km bereits 2 Minuten Vorsprung, den er bis ins Ziel auf 5 Minuten vergrößerte. Der Nachrichtensturm der Standarte 4 Berlin-Pankow hielt sich ausgezeichnet und belegte in vorzüglicher Haltung den 2. Platz vor der NSKK.-Motorstaffel 2 M/34 Chemnitz. Die Zeit des Siegers mit 3:49:21 Stunden, der damit zugleich Sachsenmeister wurde, war um 5 Minuten besser als im Vorjahr bei den Meisterschaften in Leipzig, da es keine Höhenunterschiede zu bewältigen galt.

freundeten Klubs zu festigen. — Das Spiel in Bad Homburg stand durchweg im Zeichen einer leichten Überlegenheit der Wiesbadener, die in drei Toren auch zahlenmäßig zum Ausdruck kam. Einem kameradschaftlichen Zusammensein aller Teilnehmer nach Beendigung des in bester Harmonie verlaufenen Spieles folgte eine Fahrt der „Alten Herren" durch den Taunus, bei der auch die Freude zu ihrem Recht kam.

Schwimmen.

SKW. 1911 besteht bei dem gauoffenen Schwimmfest in Fm.-Fechenheim.

Am Sonntag konnte der Klub im gutbesuchten Hallenbad Frankfurt-Ost bei starkbesetzten Feldern schöne Erfolge erringen. Erfreulich ist es, daß alle geschwommenen Zeiten eine Leistungssteigerung erkennen lassen. Als deutlicher Beweis für die Härte der Kämpfe spricht die Tatsache, daß fast sämtliche Siegerzeiten den Leistungen der jeweils höheren Klasse entsprechen.

Die Frauen-Jugend kam in Klasse 3 im Kraulschwimmen mit M. Ulrici (1:32,4 Min.), J. Freundlich (1:35), J. Hebel (1:38), und im Brustschwimmen der Klasse 2 mit H. Butterweck (1:42,2 Min.) zu beachtlichen Erfolgen. H. Ulrici und Kurt Dorn brachten es im Männer-Jugend-Kraul, 100 m, Klasse 3, bei 20 Teilnehmern in der Zeit von 1:15,4 Min. bzw. 1:16 Min. auf den 2. und 3. Platz. Mit der guten Zeit von 1:25,4 Min. plazierte sich im Männer-Jugend-Brustschwimmen, 100 m, Klasse 2, Fritz Karpf als Zweiter. Im gleichen Rennen der Klasse 3 schwammen H. Grohmann 1:31,8 Min. und H. Fließ 1:35,5 Min. Bei den Aktiven schaffte es im Männer-Brustschwimmen, 200 m, Klasse 2a, Kurt Schellenberg in 3:12,2 Min. Das Männer-Kraul, 100 m, Klasse 2a, sah Karl Ott mit 1:10 Min. und Delhey mit 1:12 Min. auf dem 3. und 4. Platz. W. Schoeps wurde im Kraulschwimmen, 100 m, Klasse 2b, in 1:13,2 Min. 1. Sieger. G. Schoeps in 1:18 Min. 3. Sieger.

Aus den Vereinen.

Der Tennis-Klub Blauweiß Wiesbaden (E. V.)

hielt seine ordentliche Versammlung ab. Der Vereinsführer erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß die Finanzlage gesund und die Mitgliederzahl in dauerndem Steigen begriffen ist. Nach dem Bericht der Kassenprüfer wurde dem Vereinsführer und seinen Mitarbeitern einstimmig Entlastung erteilt. In geheimer Zettelwahl wurde der seitherige Vereinsführer Heinz Schweitzer, Ellenbogengasse 13, einstimmig wiedergewählt, der seine Mitarbeiter wie seither bekanntgab: Stellvertreter: Hans E. Schottlöfer; Schriftwart: Kurt Koch; Dietwart: Willy Thirolf; Pflege der Geselligkeit: Frau E. Roos; Sportkommission: A. C. Becker und Dr. Marx. Zu Kassenprüfern wurden Frau Stutzer und Claus Kurowski einstimmig gewählt. Nach Mitteilungen über den Spielbetrieb, Wettspiele, Medenspiele, Gruppenspiele, Ranglisten, Klubmeisterschaften, ermäßigte Trainerstunden, gesellige Veranstaltungen und DRL.-Abzeichen schloß der Vereinsführer die Versammlung.

✣

Am Schlußtage des internationalen Tennisturniers in Neapel fielen die Entscheidungen in den Einzelspielen. Bei den Frauen siegte die Polin Jedrzejowska über die Berlinerin Zehden 6:3, 6:3, und bei den Männern gewann der Italiener Palmieri über den Tschechoslowaken Podicka mit 2:6, 6:0, 6:2. Im Frauen-Doppel siegten unsere Spielerinnen Zehden und Sander mit 6:4, 8:6 über die Italienerinnen Manzutto/Grioni.

Kreis Wiesbaden — Kreis Bergstraße in Eltville.

Dieses ursprünglich für Ostern vorgesehene Kreis-Auswahlspiel wird nunmehr am Sonntag, 25. April, in Eltville ausgetragen. Nach längerer Frist darf sich somit der Rheingau wieder mal eines besonderen Fußball-Großereignisses erfreuen, das sicher seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird, zumal beide Mannschaften in starker Aufstellung, welche noch bekannt gegeben wird, antreten. Für den Rheingau besteht an diesem Tage ab 13 Uhr Spielverbot.

KAMPF dem VERDERB!

Mit Kälte gegen Fäulnis!

Die Erhaltung unserer Nahrungsmittel vor Verlusten ist heute eine der höchsten Pflichten der deutschen Hausfrau; — aber auch der Kaufmann und der Handwerker, der Lebensmittel zum Verkauf bereit hält, weiß, daß seine Waren größeren Absatz finden, wenn sie frisch und ansehnlich in die Hände des Verbrauchers gelangen. Besonders in den Sommermonaten sind die wertvollen Güter wie Milch, Butter, Fleisch usw. großen Gefahren ausgesetzt, denn Wärme fördert alle Zersetzungserscheinungen. Es ist daher naheliegend, zur Verminderung der Verluste und zur Erhaltung von Frische und Aroma die Kühllagerung heranzuziehen. Die Eiskühlung, als die älteste Form der Frischhaltung durch Kälte, hat eine wertvolle Ergänzung in dem Elektro- und dem Gaskühlschrank gefunden. Welcher Art der Kühlung — ob mit Roheis, mit Elektrizität oder mit Gas — der Vorzug gegeben werden muß, ist eine Frage, die der Käufer selbst zu entscheiden hat. Die Fachgeschäfte sind zur Beratung gern bereit. Die Mannigfaltigkeit und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse läßt es zu, daß sich heute jede Familie auch bei bescheidenem Einkommen einen zweckentsprechenden Kühlschrank anschaffen kann. — Die Parole „Kampf dem Verderb" macht es jedem zur Pflicht, dem deutschen Volke kostbares Volksvermögen zu retten und damit der Nahrungsfreiheit zu dienen. Kühlung ist das sicherste Mittel, um leichtverderbliche Nahrungsmittel frisch zu erhalten.

EIS im Haushalt!

• Große Auswahl in Eis-Kühlschränken ab RM. 22.50

Ihr Lieferant:
Wiesbadener Eiswerke Hench & Kaesebier
Friedrichstr. 39 • Fernsprech-Sammel-Nr. 59421

Hugo Will
Yorkstraße 4, Telephon 23147
liefert Eis in jeder Menge an Geschäfte u. Privat-Haushaltungen

Elektro-Kühlschränke
sind betriebssicher und wirtschaftlich
Tausende besitzen ihn - auch Sie werden begeistert sein
BOSCH-, BITTER POLAR-, ATE-, DKW-, AEG-, und SIEMENS-Kühlschränke stets am Lager
W. Hinnenberg
Wiesbaden, Langgasse 15

Bosch-Kühlschränke

Beratung und Besichtigung durch die Verkaufsstelle
Boschdienst Gebrüder Schäufele
Wiesbaden, Adolfstraße 1 a, Telefon 20028

Haltbarmachung, Frischhaltung, Vorratswirtschaft
mit Gas
Auskunft erteilt:
Gasgemeinschaft
im Versorgungsgeb. der Wegwog Marktstr. 16

Ohne Gas gibt's kein Brot!

Besichtigen auch Sie unsere Ausstellung: „Das neuzeitliche Heim" in dem Villenneubau Lanzstraße 25. Täglich geöffnet von 11–1 Uhr, sonst nach Voranmeldung.
H. Heraeus & Co.
Taunusstraße 9
Beleuchtung - Elektrizität - Gas
Unser Spezialgebiet: Elektr. Kühlschränke

H. Krieger
Marktstraße 9
Telefon 26831
Kühlschränke aller Art

Bosch Kühlschränke
mit Kompressor — deshalb geringer Stromverbrauch
sofort lieferbar
Erich Stephan Kl. Burgstraße Ecke Häfnergasse

Hans Stück
Webergasse 8, Ruf 28951
Das Fachgeschäft für Kühlschränke und -Anlagen
Viele gute Referenzen

Kühleis und Viehsalz
liefert täglich Fritz Dorn
Dotzheimer Str. 109, Tel. 24422

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Wirtschaft als Gratulant.

Gedanken zum 20. April.

Von so hoher Warte der Macht und Verantwortung gesehen, wie der Führer, heute wie vor vier Jahren, sie innehat, muß auch die Wirtschaft nur als ein Ausschnitt des deutschen Gesamtlebens erscheinen. Eben um dieser Gesamtheit willen aber bedurfte und bedarf sie der Lenkung, und eben um des unlöslichen Zusammenhanges willen, in den der totale Führerstaat sie mit allen Anliegen des deutschen Lebens stellt, gewinnt der Erfolg gerade ihrer Lenkung beispielhafte Bedeutung für die Gangheit des Dritten Reiches. Sie vor allem ist die Stelle, an der der Sinn des Wortes, das über den Toren einer Ausstellung steht, des Wortes: „Gebt mir vier Jahre Zeit!" sich zu erfüllen hatte. Gewiß war und ist die Wirtschaft der Lebensbereich, der seiner Natur nach dem Befehl aus anderen Ordnungen am schwersten sich fügt, und dem man von jeher am meisten geneigt war, Eigengesetzlichkeit zuzuschreiben. Dennoch folgt sie dem Führerbefehl.

Denn wenn, im einheitlich geleiteten Reich, die Partei dem Staat befiehlt, der Staat die Organisation des Volkes ist und die Wirtschaft dem Volke zu dienen hat: so sind auch die wirtschaftlichen Entscheidungen, so weittragend sie sein mögen, nicht im abgedichteten Raum der „reinen" Wirtschaft gefaßt, sondern von den übergeordneten Zwecken und Notwendigkeiten der Gesamtleitung bestimmt. Das soll nicht etwa bedeuten, daß im nationalsozialistischen Deutschland die Wirtschaft — das ist die Arbeit des Volkes und die Sicherung seines stofflichen Lebens — von außen und „oben" her, gar aus ihr fremden Gesichtspunkten geleitet würde: es gehört zu den Ruhmestiteln der Staatsführung Adolf Hitlers, gerade dieser Versuchung, die zuzeiten nicht gering gewesen sein kann, stets widerstanden zu haben. Aber auch eine, mindestens in den Einzelheiten ihrer Aufgabenlösung selbstverantwortliche und „von innen bewegte" Wirtschaft untersteht dem (nach Napoleons Wort) „Gebieter ohne Herz": der Macht, der Tatsachen. Sie hat Voraussetzungen hinter sich und Ziele vor sich, die nicht aus ihr selbst stammen. Sie hat Schwierigkeiten zu überwinden, die ihr von dem Gesamtschicksal des Volkes auferlegt sind.

Die rascheste Aufzählung dessen, was vor und in den letzten vier Jahren vorlag oder geschah bezeugt diese Verflochtenheit, die es all die Zeit über ebenso unmöglich machte, in unveränderten Bahnen der Wirtschaftslehre zu denken, wie niemand es unternehmen konnte, gegen die Wirtschaft zu denken. Das Reich, wie Adolf Hitler es vorfand, war durch das Kriegsergebnis raumärmer geworden, dichter besiedelt als zuvor, ärmer an Ackerboden und damit an Lebensmitteln, seiner überschußgebiete großenteils, seiner Kolonien völlig, seines Auslandsvermögens beraubt. Sein Naturmonopol auf Kali bestand nicht mehr, sein Erzreichtum war verloren, seine Märkte hatten mühsam zurückgewonnen oder ersetzt werden müssen. Der Versuch, die Reparationsforderungen der Siegermächte zu erfüllen, gleichzeitig aber den Außenhandel auf die dafür nötige Höhe zu bringen, die industrielle Ausrüstung zu verstärken, die Handelsflotte zu erneuern und zu dem allem den verpflichten sozialen Anforderungen der Nachkriegszeit zu genügen — hatte Staat und Wirtschaft tief verschuldet. Die Weltwirtschaftskrise traf dies Deutschland mit voller Wucht. Der Außenhandel schrumpfte auf ein Drittel, die industrielle Produktion und Beschäftigung auf wenig mehr als die Hälfte des Staates von 1928, die Arbeitslosigkeit überschritt die sechste Million. Diese Lasten wogen umso schwerer, als das Reich militärisch wehrlos und somit politisch machtlos war.

Unter solchen Umständen wäre die Frage müßig gewesen, ob bei dem nun einsetzenden Umschwung „die Wirtschaft" Zweck sei oder Mittel. Das deutsche Volk, sollte irgendeines der sonstigen Erneuerungsziele erreicht werden, mußte aus dem materiellen Elend herauskommen, unbedingt; insofern war auch der staatliche und gesellschaftliche Umbau, waren die politischen Maßregeln, war sogar die Wiederherstellung der Wehrhaftigkeit Mittel zum Zweck. Aber diese Dinge waren und sind vor allem Eigenwerte. Die Wehrhaftigkeit mußte wiederhergestellt werden, die Arbeitslosigkeit mußte überwunden werden; insofern war auch die Leistung, die von der Wirtschaft verlangt werden mußte — nur Mittel. Die Verschiedenheit der Meinungen über die Wege zum Ziel fand ihre Grenze eben an diesen Zielen und an der Härte der Tatsachen, die am Anfang des Weges standen, teilweise noch bestehen.

Gestützt auf den Führerwillen, hat die sachliche Wirtschafts- und Finanzlenkung diesen Tatsachen Rechnung getragen, diese Grenzen beachtet und den übergeordneten Zwecken gedient, ohne Opfer zu scheuen, aber auch, ohne die Schranken der jeweils anwendbaren Mittel zu verkennen. Die Arbeitslosigkeit wurde überwunden, die Produktion wurde seit ihrem Tiefpunkt verdoppelt, wenigstens auf dem Gebiet der Investitionsgüterindustrie, die Gesamtbeschäftigung um die Hälfte gehoben, die Wehrmacht wieder gerüstet. Das alles war nicht herbeizuzaubern; es hatte seinen Preis. Es stellte das Reich vor die Aufgabe, ohne Gold und ohne Devisenvorrat zu leben. Es forderte eine hohe Kunst, die Kreditausweitung an den Gesahrenpunkten vorüberzusteuern, die Preise, bei stabilen Löhnen, nicht steigen lassen. Es erzwang die besonderen Schutzmaßregeln, von denen der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister wiederholt bekundet hat, daß er sie nicht mit Wohlgefallen anwendet. Es gab der Rohstoff-Frage ein neues Gesicht.

Hatten die Tatsachen vor 1933 den Wirtschaftsweg des neuen Deutschlands bestimmt, so stellte gerade ihre Überwindung, der Erfolg der vergangenen vier Jahre, neue Aufgaben: es gilt jetzt, den Anforderungen des inzwischen Erreichten zu genügen. Das ist der Sinn des zweiten Vierjahresplanes. Es ist auch der Sinn des stärker betonten Willens zur Ausfuhr und damit zur Weltwirtschaft. Deutschland, Adolf Hitlers Deutschland, bietet seine Mitarbeit an zu einem wieder freieren Güteraustausch unter den Völkern der Erde, zu einer Festigung der Währungen und einem gesicherteren, weltoffeneren Wirtschaftsfrieden. Zu einem vollen Beitrag ist es, seinem Führer folgend, fähig und bereit. Wenn die anderen wollen.

Reichsmittel zur Förderung des Viehbestandes

Der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Reichsnährstand aus den Mitteln des Reichshaushaltes rund eine Million RM. als Beschaffungsbeihilfen und Erhaltungsprämien für hochwertige männliche Zuchttiere, die durch die große Zahl ihrer Nachkommen den bedeutendsten Einfluß auf die Leistungsfähigkeit unserer Viehbestände haben, zur Verfügung gestellt.

Die Beschaffungsbeihilfen werden auf Antrag beim Ankauf hochwertiger Hengste, Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke vergeben und nur für gekörte Vatertiere gewährt. Die Höhe der Beihilfe richtet sich jeweils nach dem Zuchtwert der Tiere. Da es aber auch züchterisch besonders wichtig ist, die hochwertigen Zuchttiere möglichst lang zur Zucht zu verwenden, können aus den bereitgestellten Mitteln auch den durch die erste Verordnung zur Förderung der Tierzucht vorgeschriebenen jährlichen Hauptkörungen auch Erhaltungsprämien vergeben werden. Solche Prämien werden den Haltern besonders wertvoller Zuchttiere bewilligt, wenn sie sich verpflichten, die Zuchttiere zur öffentlichen Zuchtbenutzung zur Verfügung zu stellen. Die Vergebung der Mittel erfolgt durch die Landesbauernschaften.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 19. April. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilo) in RM.: Weizen (W 13) 211, (W 16) 214, (W 19) 218, (W 20) 220, Roggen (R 12) 174, (R 15) 177, (R 18) 181, (R 19) 183, Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Futtergerste —, Futterhafer —, Weizenmehl, Type 812 (W 13) 29.70, (W 16) 29.80, (W 19) 29.80, (W 20) 30.15, Roggenmehl, Type 1150 (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50 plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizenfuttermehl 13.60, Weizenkleie (W 13) 10.75, (W 16) 10.90, (W 19) 11.10, (W 20) 11.20, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50 Mühlenfestpreise ab Mühlenstation. Sojaschrot —, Palmkuchen —, Erdnußkuchen —, Treber, gelr. 14.00 Höchstpreis ab Erzeugerstation, Trockenschnitzel —, Heu, lose 5.00—5.50, ditto drahtgepreßt 5.40—5.90, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt oder gebündelt 2.40.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 20. April. (ZM.) Tendenz: Aktien und Renten freundlich. Der Berliner Wertpapiermarkt wies heute eine erheblich geringere Besucherzahl auf als sonst, so daß dementsprechend auch die Umsätze nicht den Umfang der Vortage erreichten. Bei allgemein freundlicher Grundstimmung war auch die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich; da weiteren Käufen der Bankenkundschaft vielfach Glattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels gegenüberstanden. Nach Festsetzung der ersten Kurse verstärkte sich jedoch die Nachfrage wieder, so daß die zum Teil anfangs erlittenen Einbußen wieder wettgemacht werden konnten. Bevorzugt wurden wieder Montanwerte, bei denen Vereinigte Stahl mit plus 1½ % bemerkenswert fest waren. Buderus gewannen 1¾, Hoesch und Klöckner je 1¼ %. Gut erholt waren Kaliwerte. Farben konnten einen Anfangsgewinn von ¾ sogleich auf 1⅛ % erhöhen (171). Deutsche Linoleum setzten ihren Anstieg um 1½ % fort. Meist etwas niedriger lamen Elektro- und Tarifwerte an. Dessauer Gas ermäßigten sich um ¾ %. Bei den Autowerten wurden sowohl BMW. als auch Daimler zirka ¾ % höher bewertet. Maschinenbauwerte waren in Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen meist etwas schwächer, insbesondere Rheinmetall-Borsig um 2 %. Nur Deutsche Waffen plus 1 %. Von Bauwerten gaben Holzmann und Berger um 2 bzw. 2½ % nach, ohne daß hierzu sachliche Gründe gegeben waren. Eine Sonderbewegung zeigte sich in Bemberg, die bei recht hohen Umsätzen zunächst 3¼ % gewannen, den Kursstand von 119 später aber nicht voll behaupten konnten. Altbesitz erhöhten sich um ¼ % auf 124½. Zinsvergütungsscheine zogen um 15 Pfg. auf 94,80 an. Am Geldmarkt nannte man zwar unveränderte Sätze von 1¾ bis 2¼ %, doch war auch darunter anzukommen. Pfund 12,25½, Dollar 2,49, Franken 11,13.

Frankfurt a. M., 20. April. (Drahtber.) Tendenz: Bei ruhigem Geschäft fest. Die Kaufneigung der Kundschaft hielt weiter an, so daß die Börse in weiterhin fester Haltung verkehrte. Das Geschäft ist aber merklich ruhiger geworden und teilweise erfolgten von der Kulisse Glattstellungen. Eine gewisse Verstimmung bereitete der Kursrückgang der Adler-Kleyer auf 116¼ bis 113¾ (117½) im Zusammenhang mit dem veröffentlichten Abschluß. Am Aktienmarkt überwogen aber immerhin durchschnittliche Erhöhungen von 1 %. Regere Nachfrage und etwas größeres Geschäft erhielt sich für Montanwerte; fest waren vor allem wieder Klöckner mit 133¼ (131½). Vereinigte Stahl mit 121¾ (120) und Buderus mit 134¼ (133). Elektroaktien lagen meist gut behauptet. Chemiewerte nur wenig verändert, nur AGfa. Farben mit 170½ (169¾). Von Einzelwerten lagen fest: Bemberg mit 119 (116½), Zellstoff Waldhof mit 162 (160½), Westdeutsche Kaufhof 60¼ (60¼). Der Rentenmarkt war still. Kommunalumschuldung wurden in kleinen Beträgen zu 93,15 umgesetzt. Altbesitzanleihe unverändert 124½, Reichsbahnvorzugsaktien ¼ % fester mit 127½. Am Pfandbriefmarkt blieben besonders Goldpfandbriefe gesucht. Im übrigen lagen die festverzinslichen Werte eher etwas ruhiger, aber voll behauptet. Tagesgeld 2¾ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 19. April DNB.-Telegraphische Auszahlungen:

	17. April 1937 Geld	17. April 1937 Brief	19. April 1937 Geld	19. April 1937 Brief
Ägypten . . . . . 1 ägypt. £	12.535	12.565	12.535	12.565
Argentinien . . . . 1 Pap.-Peso	0.756	0.760	0.756	0.760
Belgien . . . . . 100 Belga	41.94	42.02	41.93	42.01
Brasilien . . . . . 1 Milr.	0.157	0.159	0.157	0.159
Bulgarien . . . . . 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada . . . . . 1 Canad. Dollar	2.491	2.495	2.491	2.495
Dänemark . . . . . 100 Kronen	54.64	54.74	54.64	54.74
Danzig . . . . . 100 Gulden	47.04	47.14	47.04	47.14
England . . . . . 1 £ Sterling	12.235	12.265	12.235	12.265
Estland . . . . . 100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland . . . . . 100 finn. M.	5.405	5.415	5.405	5.415
Frankreich . . . . . 100 Fr.	11.12	11.14	11.125	11.145
Griechenland . . 100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland . . . . . 100 Gulden	136.18	136.46	136.20	136.48
Island . . . . . 100 isländ. Kr.	54.71	54.81	54.71	54.81
Italien . . . . . 100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan . . . . . 1 Yen	0.712	0.714	0.712	0.714
Jugoslawien . . . . 100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland . . . . . 100 Latts	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen . . . . . 100 Litas	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen . . . . . 100 Kronen	61.49	61.61	61.49	61.61
Oesterreich . . . . 100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen . . . . . 100 Zloty	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal . . . . . 100 Escudo	11.105	11.125	11.105	11.125
Rumänien . . . . . 100 Lei	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden . . . . . 100 Kronen	63.08	63.20	63.08	63.20
Schweiz . . . . . 100 Fr.	56.77	56.89	56.79	56.91
Spanien . . . . . 100 Pes.	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslowakei . 100 Kronen	8.646	8.664	8.646	8.664
Türkei . . . . . 1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn . . . . . 100 Pengo	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay . . . . . 1 Gold-Peso	1.379	1.381	1.379	1.381
Ver. St. v. Amerika . . 1 Dollar	2.488	2.492	2.488	2.492

Steuergutscheine.

	17. 4. 37	19. 4. 37		17. 4. 37	19. 4. 37
. 1934	103.25	—.—	 1937	115.37	115.37
. 1935	107.25	—.—	 1938	115.—	115.—
. 1936	111.25	—.—	Verrechnungs-Kurs	110.40	110.40

Das Entscheidende ist nicht allein die Beseitigung oder Überwindung der Not, entscheidend ist die gefügte Gemeinschaft mit dem Willen zum Kampf.

F. H.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	17. 4. 37	19. 4. 37
A. D. Creditanstalt	94.25	94.—
D. Eff.- u. W.-Bank	84.50	83.75
Frankf. Hyp. Bank	115.50	115.75
Pfälz. Hyp.-Bank	102.50	103.—
Reichsbank	200.75	201.75
Rhein. Hyp.-Bank	147.—	147.—
Verk.-Untern.		
Hapag	—.—	17.30
Nordlloyd	—.—	—.—
Industrie		
Aku	—.—	—.—
Aschaffenb. A.-Br.	—.—	—.—
„ Zellstoff	161.50	142.—
Bad. Masch. Durl.	—.—	—.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer Spiegelglas	54.50	55.—
Bemberg	115.—	115.37
Bremen-Besigheim	—.—	129.50
Brown, Boveri & Co.	124.37	126.50
Buderus	131.—	133.13
Cement Heidelberg	168.50	169.—
„ Karlstadt	173.—	175.—
I. G. Chem. Basel 1—130 000	—.—	—.—
130 001 ab	—.—	—.—
Chem. Albert	143.50	139.50
Chade	138.75	141.—
Daimler-Benz	150.50	150.50
Deutsch. Erdöl	264.—	264.50
Dtsch. Gold u. Silber	177.50	176.—
Deutsch. Linoleum	—.—	—.—
Dyckerhoff & Widm.	135.50	135.88
Elektr. Lieferg.-Ges.	152.—	152.—
Elekt. Licht u. Kraft	—.—	—.—
Eschweiler	—.—	—.—
Eßlinger Maschinen	120.—	—.—
Faber & Schleicher	83.—	85.—
I. G. Farbenindust.	168.63	169.13
Feinmechan. Jetter	—.—	109.50
Felten & Guilleaume	144.50	144.50
Goldschmidt Th.	149.25	—.—
Grün & Bilfinger	—.—	248.50
Hanfwerke Füssen	104.—	—.—
Harpener	165.25	—.—
Hindr. Auffermann	154.50	155.—
Hochtief	150.63	150.25
Holzmann, Phil.	156.75	—.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Junghans Gebr.	132.—	—.—
Kalchemie	150.25	151.—
Kali Aschersleben	127.50	127.37
Klein, Schanzl. & B	135.—	135.—
Kautz Heilbronn	230.50	230.50
Konserven Braun	97.—	96.50
Lahmeyer & Co.	127.25	128.—
Laurahütte	19.37	19.—
Lechwerke	—.—	—.—
Lindes Eismaschinen	183.—	184.—
Lokom. Kranz.	134.50	136.—
Mainkraftwerke	97.25	98.25
Mainzer Aktien-Br.	74.50	76.—
Mannesmann	122.50	124.75
Mansfelder Bergbau	165.13	165.50
Metallgesellschaft	153.—	153.13
Miag Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	114.—	—.—
Motoren Darmstadt	116.—	116.—
Neckarw. Eßlingen	123.63	122.25
Nordw. Kraft	—.—	126.—
Park- u. Bürgerbräu	121.—	121.—
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	230.—
Rhein. Metallwaren	155.25	155.25
Rhein. Stahlwerke	160.—	161.—
Riebeck Montan.	118.—	118.50
Rütgerswerke	147.—	—.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	193.—	192.—
Schmalz Lack	119.—	118.—
Schultheiß Stempel	—.—	104.—
Schuckert & Co.	168.75	171.63
Siemens & Halske	200.50	201.—
Siemens-Reininger	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	200.—	200.—
Tellus Bergbau	119.50	119.50
Thüring. Lief. Gotha	119.50	120.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	127.—
Ver. Stahlwerke	117.75	119.—
Ver. Ultramarin	144.—	144.—
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	126.50	125.50
Zellstoff Memel	—.—	—.—
„ Waldhof	158.50	160.37
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	206.—	206.—
„ „ Ver.	267.—	270.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.88	102.13
5½% Younganleihe	104.—	104.—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	124.25	124.75
4% Schutzgebiet 13	—.—	—.—
4½% „ Wiesb. St. v. 28	—.—	97.88
4½% „ Pr. L. Pfbr. 19	—.—	99.—
4½% „ „ „ 10	—.—	—.—
4½% „ „ „ 21	—.—	99.—
4½% „ „ Kom. 20	—.—	97.75
4½% „ „ „ 6	—.—	—.—
4½% N.Lb. Gold 1	99.75	99.75
4½% „ „ 2	99.25	99.50

	17. 4. 37	19. 4. 37
4½% N.Lb. Gold 3	99.25	99.50
4½% „ 6, 9, 10	99.25	99.50
4½% „ 11	99.25	99.50
4½% „ 6, 7	99.25	99.50
4½% „ 12, 13	99.25	99.50
4½% „ „ 4-5	99.25	99.50
3½% „ „ 11	101.50	101.63
4½% „ G.-Kom. 1	97.75	97.75
4½% „ „ 5	97.75	97.75
4½% „ 6, 7, 8	97.75	97.75
4½% „ „ 2	97.75	97.75
4½% „ „ 9, 10	97.75	97.75
4½% „ „ 3	97.75	97.75
D. Kom. Sam. Anl.	131.25	131.50
do. ohne Ausl.	—.—	—.—
I. G. Farben-Bonds	135.13	135.25

Berliner Börse

Banken		
Bank f. Brauindust.	133.75	133.75
Berliner Hdls.-Ges.	129.88	130.—
Com.- u. Priv.-Bank	113.63	113.37
Deut.-Bank	117.50	117.50
Dresdner Bank	105.—	105.—
Reichsbank	200.50	201.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	135.25	135.88
J. Lokofb.-u. Kritzw.	—.—	157.—
D. Reichsbahn Vz.	127.13	127.25
Hapag	17.63	17.50
Nordlloyd	17.63	17.75
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	216.50
Akn	—.—	—.—
AEG. Stammaktien	43.25	43.13
Aschaffenbg. Zellst.	141.—	142.—
Augsburg Nbg.-M.	128.—	129.—
Bayer. Motoren-W.	155.25	155.—
Bemberg	115.—	115.75
J. Berger, Tiefbau	145.—	146.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	171.50	172.—
Berliner Maschinen	147.25	149.50
Braunk. u. Briketts	—.—	—.—
Bremer Wollkäm.	165.75	165.—
Buderus	131.—	133.—
Chart. Wasserw.	116.25	116.—
Chem. Heyden	155.—	154.—
Chade	—.—	—.—
Conti-Gummi	195.13	195.37
„ Lind. Zürich	—.—	—.—
Daimler-Benz	139.25	141.13
Dt. Atl.-Telegr.	123.50	—.—
Dt. Cont. Gas	120.75	121.—
Deutsche Erdöl	150.—	150.88
Deutsche Kabel	—.—	—.—
Dt. Linoleum	177.50	175.25
Dt. Tel. u. Kabel	142.88	142.88
Dt. Eisenhandel	155.25	154.50
Dortm. Union Br.	203.—	—.—
Dynamit-Nobel	—.—	89.50
Eisenbah Bedarf	191.50	191.75
Elektr. Lief.-Ges.	135.50	135.63
Elekt. Licht u. Kraft	152.—	152.13
I. G. Farbenindust.	169.75	169.37
Feldmühle	142.50	143.—
Felten & Guilleaume	144.25	144.75
Gesfürel	150.75	151.—
Goldschmidt, Th.	144.75	144.63
Hamburg. Elektr.	146.—	146.75
Harburg Gummi	195.—	—.—
Harpener	166.—	163.—
Hoesch	121.—	123.37
Hostalbelr.-Ges.	89.25	89.50
Ilse-Bergbau	169.—	171.—
Ilse Genussch.	143.50	144.25
Kalichemie	—.—	151.25
Kali Aschersleben	127.—	126.88
Klöcknerwerke	127.13	131.50
Kokaw. Oberschl.	148.75	149.37
Lahmeyer & Co.	127.—	127.75
Laurahütte	—.—	19.25
Leopoldgrube	—.—	138.75
Mannesmann	122.75	125.25
Mansfeld. Bergbau	165.75	165.25
Masch.-Bau-Unt.	155.37	153.75
Metallgesellschaft	157.—	—.—
Metallgesellschaft	153.—	152.63
Niederlaus. Kohle	—.—	—.—
Orenstein & Koppel	97.25	98.—
Rh. Braunk. u. Brik.	230.50	232.—
„ Elektr. Mansch.	136.25	135.63
„ Stahlwerke	160.75	161.50
„ -Westf. Elektr.	129.50	129.63
Rütgerswerke	147.37	149.—
Sachsenwerk	—.—	155.—
Salzdetfurth	166.50	166.75
Schles. Elekt. u. Gas	144.75	145.75
Schubert & Salzer	154.25	153.50
Schuckert & Co.	169.50	171.50
Siemens & Halske	200.50	201.37
Stöhr, Kammgarn	141.75	143.—
Stolberger Zink	—.—	95.50
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	117.88	119.50
Vogel Tel.-Draht	143.50	144.—
Wasser Gelsenkirch.	185.—	—.—
Westf. Kupfer	60.50	60.37
Westeregeln Alk.	127.25	126.50
Zellstoff Waldhof	159.25	159.88
Kolonial		
Otavi Minen	32.—	32.25

nur ein dicker, alter Mann sein, sehr reich, aber dick, dick und alt . . ."

Dann änderte sie ihren Ton und neigte sich liebkosend über Frau Ling:

„Niemand hat Sie gesehen, und wenn auch — man wird mich für Ihre Tochter halten. Ich will ihn ja garnicht, ich wollte nur sein Geld. Ich sage es Ihnen ganz offen. Ich muß mir mein Brot verdienen. Aber ich will es nicht auf Kosten einer anderen Frau nehmen. Sie, einer guten alten Frau . .

Jemand rief sie, eine lustige, mädchenhafte Stimme. Sie gehörte einem geputzmachenden jungen Mann. Ihr Gesicht strahlte plötzlich. Sie verpaßt die beiden Alten.

„Wo warst du denn die ganze Zeit?" rief sie, auf ihn zueilend. „Ich warte schon stundenlang auf dich!"

Er zog sie mit sich in den Wirbel der elegenten, tanzenden Menge. Verstohlen warf Frau Ling einen Blick auf ihren Mann. Er sah plötzlich müde aus. Er schluckte ein paarmal. Sofort empfand sie den Wunsch, etwas für ihn zu tun, ihm Trost zu bringen. Sie stand auf und war sofort wieder bei ihm.

„Ich bin müde und möchte heimkehren," sagte sie.

„Selbstverständlich," antwortete er.

Sie kletterten in die Kutsche und zogen die Decke über ihre alten Beine. Sein rundes Gesicht war in die Länge gezogen und das Lächeln war daraus verschwunden. Er jammerte sie. Sie sagte nach einer Weile zärtlich:

„Deine Beine sind ermüdet, ich weiß es. Ich werde dir die Knöchel mit dem Öl einreiben, das ich zu Hause habe. Es war ja so gütig von dir, mit diesem anbeißlichen jungen Mädchen zu tanzen!" Sie wartete. Er räusperte sich laut: „Ja," sagte er endlich. „Aber ich bin zu alt, um zu tanzen. Und außerdem bin ich ein Geschäftsmann und habe keine Zeit für derlei Dinge."

„Ja, wirklich, du hast keine Zeit," sagte sie mit Wärme. „du bist ein sehr bedeutender Mann."

„Ja," sagte er. „Ich bin wirklich sehr in Anspruch genommen. Morgen muß ich . . ."

Sie hörte nicht zu. Sie lehnte sich lächelnd zurück, aber friedvoll. Dieses junge Mädchen, dieses liebe junge Mädchen . . diese mehrmen Frauen waren doch wundervoll . . .

(Deutsch von Anna Drume.)

Der Lehrling im Schornstein.

Von Arthur M. Fraedrich.

Verblüfft, mit großen, durchlöcherten Augen im verdutzten Gesicht, steht Paul in der Gesellenbelegten Küche des Bauernhauses. Aber ihm gähnt nicht der trübende Rachen eines Ungeheuers die schwere Öffnung der Glocke des Schornsteins, die ich in einen Feuermeer, schwarz gemuckerten Kessel zerstiegt bis zu der vierseitigen Mündung hoch oben, wo ein Stückchen Himmel blaut.

In diesem Schlunk soll er, der Lehrling, nun hinauf!

Sein Herz pocht heftig in der lebensmüdesten Brust. Ich werde es schon schaffen! denkt er. Doch das Klopfen hinter den Rippen will nicht abklingen.

In den wenigen Wochen der Lehrzeit lernte er schon mit dem eisenkugelbewehrten Leinen-Beben umgehen, dieses vom Dache rast in die Kunde der Rauchfänge herbeiten. Auch Hecke der verschiedenen Dimmt kann er schon unbeschadet klettern. Und gestern erlangte er sogar den mannlichen Zug des gewaltig großen Schlotes der Zuckerfabrik von nächstenen Ringeln. Aber einen riesigen „Steiger" kehren, das soll er jetzt zum ersten Male versuchen.

Sachlich und ruhig, als sei dies die einfachste Angelegenheit von der Welt, erklärt ihm der Meister noch einmal, wie er hoch im Schornstein zu bewegen, wie er sich Stück um Stück höher zu ziehen hat und wie er es, oben angelangt und sodann abwärts gelehnt, das Beben über den Kopf hinüberhebt muß. Dabei soll er fleißig darauf achten, daß der Riem durch den Mund, geführt durch das Mundstück, ein- und durch diese Nase hinausgeht. „Und nun los! — Hab du Angst, Junge?"

„Nein," entgegnet Paul, aber er hebt den Meister dabei nicht an. Zweifelnd wird das Pochen in seiner Brust.

Er gibt sich einen Ruck. Er erklettert die Hechtplatte und schwingt sich auf den Sockel des Rauchfangs. Er tritt dem Meister, der ihm gebietet ist, in die Höhle und sodann auf die Schultern. Wenig, als er sich nun aufrichtet, den Kopf und auch die Schultern eng umschlossen fühlt von den schwarzen, hell entleuchten Mauern, die ihn schier zu erdrücken scheinen, da schlägt ihm das Herz bis in den Hals. „Ich fürchte mich nicht", schimpft er; seine kleine Faust umschließt fest den Stiel des Handbeins.

„Ich sitz, wie ich die Füße und Ellenbogen gebrauche?"

Der Meister kommt die Knie gegen die vorderen Wand, den Rücken und die Fußsohlen gegen die hinteren und die Ellenbogen gegen die Seitenwände. Er hebt, er sich und den Lehrling Auch für Ruck höher. Er hämmert, es ist nicht leicht, mit einem Menschen auf den Schultern an vier glatten Wänden emporzuklettern.

„So, nun versuche du es", meckert er, als er die Hälfte des Schornsteins bezwungen hat.

Paul gehorcht. Es gelingt ihm, sich festzuklammern, sich allein zu halten. Aber er fühlt sich immer mehr bekommen in diesem Gefängnis auf schwarzem Gebiete, dem er jetzt nur noch oben, dort, wo das kleine Viereck des Himmel scheint, entrinnen kann.

Sein Atem geht schnaufend, die Pulse pochen; unangenehmen Angst spricht aus seinem Blick. Mit einemmal ist es ihm, als lösen die vier Wände um ihn herum langsam näher und näher und immer näher. Seine Augen weiten sich, seine Hände greifen haltig an den kalten Wänden umher. Aber er weiß es kaum. Er weiß nichts davon, daß er die Knie und Ellenbogen mit verzweifelter Kraft gegen die Mauern kennt, um sich bis zum letzten bei verwetzlichen, zuckenden Entdeckungsdrang zu erwehren. Nur wie aus weiter Ferne spürt er den brennenden Schmerz der leichter Zumutung nach vergrewehrten Knieschehen. Er bläßt.

Der Meister, der sich einen Meter tiefer festgeklemmt hat, um einen etwaigen Absturz des Lehrlings sicher abfangen zu können, blickt scharf nach oben. „Acht es nicht mehr, Junge?"

Ein unterdrücktes, kurzhaches Stöhnen ist die Antwort.

„Warum antwortest du nicht? Komm herunter, wenn es nicht mehr weiter geht."

Paul vernimmt diese entfernten Worte zwar, aber ihren Sinn erfaßt er nicht logisch. Die immer Nacht, besonder werdende Einbildung, von den schwarzen Mauern gemeinsam zu werden, läßt alle seine Sinne nur in dieser Richtung handeln. Bis ein wildes Lachen in seinem Gehirn aufkommt, bis es dunkel wird vor seinen Augen.

„Mit dem werde ich meine Mühe haben, bei er es erlernt", denkt Paul den Meister zu der herbeigeeilten Bäuerin sagen. Paul liegt auf einer Bank gebettet. Langsam kommt das Bewußtsein zurück. „Von acht Jungen, die ich anlernte, ist bei der zweite, bei der angerechnete Enge im Schornstein zu schaffen machen scheint."

Die Bäuerin streichelt den Lehrling. Erwunderst weist sie: „Er wird es auch noch lernen, Meister?"

„Wollen's hoffen!" Damit übergibt er Paul der Obhut der Frau, um ungeschehen die beiden anderen Schornsteine des Hauses zu kehren.

Paul liegt noch minutenlang geschlossenen Auges da. Er schämt sich unbändig ob seines ihm jetzt unerklärlichen Angst. Als die Bäuerin ihre Hand noch einmal über seine Wangen streichen läßt, erhebt er sich und murmelt: „Ich habe man gar keine Angst mehr. — Ich weiß selbst nicht, wie es gekommen ist."

Er tritt unter den Rauchfang. Nach einer Weile hört er entschlossen hervor: „Polizei Sie auf, ich kann es!"

Er schwingt sich auf den Sockel des Rauchfangs, und um ein weniges später ist er im Schornstein verschwunden.

Der Meister, der oben aus dem letzten Schornstein halbschwindend um sich blickt, ist doch erstaunt, als ihm sein Lehrling gerade gleich von der Außenwand, aber leuchtenden, heißen Auges vom ersten Schornstein aus zuruft: „Meister, ich habe es doch noch geschafft!"

„Bist ein tapferes Kerlchen!" murmelt der Meister diese Leistung, und als Lohn für das tapfere Verhalten darf Paul an diesem Tage zwei Stunden früher Feierabend machen.

Mehr Aktivität.

Der Bürochef ist ein wenig in Ungnade gefallen. „Sie sind zu wenig aktiv", hat der Generaldirektor gesagt. „Sie passen nicht genug auf; Sie müssen dem Personal gegenüber härter und schärfer sein."

Der Bürochef hat es sich zu Herzen genommen, und schon am Montag findet er Gelegenheit, seine neuere Wandlung ins rechte Licht zu setzen und, wie er meint, die verlorene Stellung bei seinem Vorgesetzten wieder zu gewinnen. Er geht alle zum Generaldirektor. „Fräulein Lenclos", sagt er, „kündigt in dieser Woche zum frühestmöglichen Termin den Dienst. Ich schlage vor: fristlos entlassen."

„Ist schon geschehen", nickt der Direktor.

„Wie?" reißt der Bürochef die Augen auf.

„Jawohl", sagt der Generaldirektor, „nur, daß die Kündigung von ihr ausgeht."

„Sie hat gekündigt, diese frache Person. Und warum?"

„Verlobt!"

„Verlobt?" Der Bürochef ringt nach Luft. „Die Lenclos? Und den Verlobten? Bei dem Alter? Und bei dem Chauffeur? Und wer ist, wenn ich fragen darf, der Idiot?"

„Ich", sagt der Generaldirektor.

H. R.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Bläcker in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 91. Dienstag, 20. April 1937

Ehrgeiz wiegt schwer

Roman von Christel Broehl-Delhaes

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Na, dann bist ja ein Millionär." Sie führte ihn zum Ausgang des Parks. Wagen flitzten vorüber. Sie hob den Arm — überlegen und sicher. „Hebo, Taxi!" Ihr Zeichen wurde gesehen. Ein Auto bremste knirschend. Klaus-Dieter streckte seine rechte Hand aus. Wenn er jetzt schnell von ihr getrennt wurde, hatte er nicht ganz gelogen, um ihr zu danken.

„Ach, Fräulein, ich — — —"

„Ich leb', es drückt dich, weil du dich in meiner Schuld fühlst. Du bist richtig. Aus dir wird mal ein feiner Mann, nicht so'n Luder, das seine Mitmenschen bloß ausnutzt. Du läßt dir mal nichts schenken, was? Hab, was für'n angeriegeltes Gesicht. Kennen wir alles, wenn wir auch nur ein mieses, ältliches Frauenzimmer sind! — Aber du kannst mir einen Mordsgefallen tun, ja? Wenn du bei deinem Vater bist, läßt du dir auf einer Karte mit seinem Bilde ein Autogramm geben! Und das schickste mir, ja? Ich heiße Selma Wuttke! Denk mal an „Wut", dann vergißte's nicht. Also, Wuttke, Malystraße 10. Was Einfacheres kann's gar nicht zu behalten geben".

„Ich behalt's auf Ehrenwort, Fräulein Wuttke!"

„Wollense nu fahren oder nich?" fragte der Fahrer dazwischen. „Ich hab' meine Zeit nich jestohlen."

„Also alles Gute!" flötete Fräulein Wuttke, mit einem Male nicht mehr derb, sondern bereit, Abschiedstränen zu vergehen. So ein feiner, vornehmer Junge! Sie hätte unbedenklich ihr Sparkassenbuch angegriffen, um ihm zu helfen.

Klaus-Dieter kolperte über den Gummitepich im Innern des Wagens und fiel im Anfahren in die schäbigen Mietautopolster. Sein letztes Dankeswort klang durche herabgelassene Fenster.

„Und wenn's nich klappt", hörte er noch Selmas Stimme, „Malystraße 10! Ich helf' dir weiter!"

„Die ist die Richtige", knurrte der Fahrer am Steuer, und begriff nicht, wieso der Junge, der mit diesem Mädchen zu tun gehabt hatte, geradewegs ins „Bristol" fahren wollte. Ob die was im Schilde führten? Hm, der Junge war aus der Provinz! Man sah es gleich! Ziemlich unerfahren, ganz unberührt schien er. Sollte er mal der Polizei zwinkern? Ach was, es ging ihn nichts an. Hatten sie vielleicht was getan, was anstößig war?

Der alte Wagen stieß und quietschte und hupte sich fingerlich durch den Verkehr und hielt beinahe vornehm vor dem großen Weltbotel.

„Macht neunzig Pfennige!"

Klaus-Dieter zahlte. Selma Wuttke war ein Schätzungsgenie! Noch immer war er von heißer Dankbarkeit für sie erfüllt. Nein, das Autogramm würde er nicht vergessen. Malystraße 10. Man konnte es gut behalten.

„Wohin, bitte?"

„Ich möchte meinen Vater sprechen, der hier wohnt. Ich bin Klaus-Dieter Andrees!"

„Der junge Herr hat soeben anrufen lassen?"

„Ja ich weiß . . ."

„Weiß Ihr Herr Vater — — —?" Man musterte ihn unauffällig, aber wie es schien — ein wenig feindselig.

„Nein, ich möchte ihn überraschen!"

Einen Zuruf an den Fahrstuhlführer. — Aber Herr Andrees habe sich doch jeden Besuch verbeten, bemerkte jemand. Eine neue Rolle . . . Klaus-Dieter stieg das Blut in die Stirn. Jetzt war er ganz seiner Eltern stolzes Kind.

„Lächerlich! Solch ein Verbot kann doch für mich nicht gelten."

Das sah allerdings ein jeder ein.

Klaus-Dieter stieg in den Aufzug und wurde weiterbefördert. Der Hotelpage gestattete es sich, ausnahmsweise einmal neugierig zu sein. Das war der Junge von Andrees, den man so bewunderte?! In dessen Haut hätte er gern gesteckt. So ein Glücklicher! Ja, Klaus-Dieter war in diesem Augenblick auch wirklich restlos glücklich.

Nach oben wurde seine Ankunft telephonisch durchgegeben, damit der Besuch den Künstler nicht allzusehr überrasche. Gert Andrees fand noch ganz erstarrt am Apparat und hatte Lydia ganz vergessen, die in einem bequemenden Hausanzug auf der Sesselehne kauerte, als es klopfte.

„Mein Sohn, sagen Sie . . .?" Er konnte die Worte kaum formen, er, der große Sprachgestalter.

Klaus-Dieter stand bereits im Rahmen der Tür, jetzt wiederum bleich heil, mit verjagenden Gliedern. Er tat den ersten Einblick in die sogenannte „große" Welt und — fand sich nicht sogleich zurecht. Es war zu schwer. Dieses mit allem überfluß ausgestattete Zimmer mit Gemälden, Statuen, Schalen, Vasen und Blumen, unheimlich viel Blumen, erschreckte ihn und entfremdete ihm seinen Vater, der sich aus dieser fremden Welt löste und in sein Blickfeld schob. Dann — die Frau auf der Lehne des Sessels! Das kindliche Malerauge erkannte ihre fremdartige Schönheit wie einen Zauber. Die Lebrun hatte einst so gemalt, so zarte, hinreißend schöne, dunkelhaarige Frauen. Jedes Bild der Lebrun erstand vor Klaus-Dieters erhitzter Phantasie. Er durchlief mit seinen liebernden Gedanken blitzschnell ganze Museen, ganze Bildergalerien. Er konnte das, weil sich nichts bewegte in dem Raum da vor ihm, weil alles ganz bildhaft, ganz gemalt wirkte. Aber dann wurde es Wahrheit und Wirklichkeit. Eine Gestalt schob sich gebietend vor. Klaus-Dieters Blick tastete daran hoch und traf auf das Gesicht, das nervöse, von Leidenschaften erfüllte Gesicht des Schauspielers, das edle Gesicht Gustav

Wolkes, nein, auf das blasse, jetzt jäh erröthende Gesicht seines Vaters.

„Mein Junge! Wirklich, mein Junge . . ."

Klaus-Dieter wußte nicht mehr, was er erwartet hatte, wie es sein würde, wenn er nach solanger Zeit dem Vater gegenübertreten würde. Jedenfalls hatte er aber nicht mit solch einem frostigen, einsachen alltäglichen Händedruck gerechnet, den er jetzt erhielt.

Gert Andrees fühlte sofort, daß Klaus-Dieter vollkommen verstört war. Er entdeckte Lydia und — beruhigte sich die Blicke des Jungen anders. Er wußte gar nicht, wie ahnungslos dieses, sein Kind eigentlich war. „Komisch laut, rot vor Verwirrung und Demütigung, sagte er, Lydia ankurrend.

„Wir können morgen weiterproben, Lydia! Jetzt geht schon der Besuch vor." Er hatte keine Angst vor der jähen Blässe ihres Gesichtes. Er sehte sie herab aus Furcht vor seinem Kinde. Aus der Weberscherin werde seine — Kollegin.

Als etwas anderes hatte Klaus-Dieter sie nie angesehen.

„Aber vorstellen könntest du mich schon", sprach Lydia, und ergötzte vor Zorn über sich selbst, weil sie sich in diesem Augenblick benahm wie jemand, den sie nicht hatte vorstellen wollen. — Die Haltung der großen Dame war ihr verlorengegangen — bloß wegen eines Knaben, den er zu höhnen galt!

„Verzeihe! Klaus-Dieter, dieses ist Frau Lydia Kara!"

Der Junge hatte ein vorzügliches Gedächtnis. Der Name hatte sich ihm fest eingeprägt.

„Ja ich weiß: Sie haben einmal eine Karte an meine Schwester mitunterschrieben".

Ein erstaunter, eisig-abweichender Blick Gert Andrees'. Lydia aber fand sich wieder, und er sah es Jetzt konnte er gespannt sein, was sie sagen würde.

Klaus-Dieter fuhr schon fort: „Wir hatten gewettet, welche Rolle Sie spielen würden. Aber dann gaben Sie keine von beiden Frauen im „Kuhau Wolo".

„Nein, die lagen mir nicht", erklärte Lydia liebenswürdig. „Ich komme erst später, viel später". Sie hatte sich Klaus-Dieter gemahrt. Er sah, daß sie auch beim Nächerkommen nichts von ihrer anbetungswürdigen Schönheit verlor — wie so manche Frauen, die sofort ernüchtern, wenn man sie aus-größerer Nähe sah. „Du bist also der Klaus-Dieter. Ich habe schon viel von dir gehört!"

„Wie nett sie lügt", dachte Gert Andrees, und er lächelte, weil sich seine Unruhe legte.

„Ich hätte dich schon längst einmal kennengelernt. Auch Hertha, und auch — deine Mutter. Wie geht es ihnen? Haben sie Grüße bestellt?"

„Sie wissen gar nicht . . ." erinnerte sich Klaus Dieter, und sein, übersättigender Blick verließ das Antlitz der fremden Frau und kehrte zu seinem Vater zurück.

„Lydia, du bist schon so lieb und läßt uns jetzt allein, nicht wahr? — Du hast mir sicher viel zu erzählen, mein Junge!" Andrees besann sich, daß er Lydia allzu nebensächlich behandelte. Das durfte er nicht. Daher sagte er: „Wir essen nachher gemeinsam, nicht wahr? Dann darfst du ihn nach Herzenslust ausfragen!"

Wider Erwarten zeigte sie sich gar nicht getröstet.

„Natürlich! Ich muß mich auch endlich anziehen!" Das war die erste Bosheit; Andrees hatte längst darauf gewartet, daß eine kommen würde. Sie mußte sich doch rächen.

„Wieso anziehen? Ist sie denn nicht „angezogen"? Wie kann sie denn sonst einen fremden Herrn besuchen?" So dachte Klaus-Dieter. In der Welt seiner Mutter waren solche Sätze und Taten unmöglich und unvorstellbar. Sein Vater fand offenbar nichts dabei. Und sie trug ja auch ein Gewand, das bis zum Boden reichte, ein unendlich malerisches Hausgewand, das tief unten in Glocken ausfiel — ähnlich den Kleidern der Jugenerinnen und der Spanierinnen, offenbar für den Tanz bestimmt. Mit diesem Rock konnte sie natürlich nicht auf die Straße gehen. Der Junge erwog das alles so gründlich, als sei es wichtig für ihn. Er muß dieser neuen, überwältigenden, betäubenden und erschreckenden Welt allzusehr Bedeutung zu. Aber das war ja verständlich. Er war ja noch ein halbes Kind.

Seines Vaters Stimme gab ihn ein wenig der Gegenwart zurück.

„Nun wollen wir zwei Männer es uns einmal gemütlich machen!" Andrees schob zwei Sessel vor, blaue Sessel mit Bezügen aus Seidenlamé, etwas unechtet Schönes.

Klaus-Dieter sah plötzlich vor sich die stichelnden Finger seiner Mutter, ihr blasses, überanstrengtes Gesicht, die übernächtigten Augen. Alles wurde wieder lebendig: der Zweck seiner Reise, die ganze, große, heilige, ihn atemlos machende Aufgabe.

Die Hände seines Vaters lagen müde auf den blauen Seidenlamé, schmal, dünn, blaugeädert. Diese Hände hatten sich zum Gebet für seines Landes Erneuerung und eines Volkes heilige Freiheit erhoben.

„Mutter — — Vater . . ." begann Klaus-Dieter. Dann schwieg er wieder.

Andrees beugte sich vor. Sein Gesicht war erschrocken und ganz offen.

„Ist etwas geschehen? Sprich doch, Klaus-Dieter! Um himmels willen, warum bist du hier? Daß ich nicht gleich daran dachte, daß etwas Außergewöhnliches geschehen sein muß!"

„Nein", entgegnete Klaus-Dieter. „Das ist nicht der Fall. Aber — wir haben dich spielen gesehen. Wir haben gewetzt und wir die gesitten. Hertha hat den Kopf in Mutters Schoß gebohrt und war wie zerbrochen. Da haben wir's deutlich gespürt: Wir müssen zu dir, wir sind ein Teil von dir. Du kannst dich nie von uns lösen! Vater, du! Vater — du!"

„Schätz, Mutter dich zu mir?"

„Mutter? O nein! Sie will nicht, daß wir dich hemmen. Sie will nicht, daß wir dir schreiben, wenn du nicht geschrieben hast. Wir dürfen dich, du müßtest dich entwickeln, reifen — — — so sagte sie! Wir dürfen erst zu dir, wenn du dein letztes Ziel erreicht hättest. Aber so lange können wir nicht warten!"

Gert Andrees hörte all dies an, und er begriff nichts davon und fühlte nur, daß er glücklich und doch auch unglücklich war?! Er war bisher niemals richtig unglücklich gewesen, aber jetzt war er auch nicht mehr glücklich. Das reiche Leben, die beseligenden Erlebnisse, die ausschlußreiche Zukunft — das alles freute ihn plötzlich nicht mehr.

„Eure Mutter hat recht. Sie ist gut und rein; ihr müßt ihr folgen. Ich werde doch nal wiederkommen . ."

Der Junge hob den Kopf, und in seinem Blick lag das furchtbarste, bedrückendste und den Vater schmerzende Mißtrauen.

„Doch", sagte Andrees deshalb und streckte beide Hände nach Klaus-Dieter aus. „Glaube mir: ich komme wieder zu euch! Du mußt nur erst verstehen lernen, warum ich hier bin? Dann wird du mein Verhalten billigen. Ihr seid noch zu jung, du und Hertha ihr könnt und müßt daher einstweilen schon euer Mutter folgen".

Er ermannte sich und es gelang ihm, eine schöne Heiterkeit und sein inneres Gleichgewicht vorzutäuschen. „Aber jetzt erzähle mal! Wie geht es euch allen denn?"

Klaus-Dieter ließ sich nicht dazu nötigen. Er malte das Bild seiner Mutter und ihr dem Vater fremdes Leben so plastisch hin, daß der Mann in sich erschauerte und erkennen mußte, daß er keinen Teil mehr hatte an ihr, die seine Kinder empfangen und geboren hatte. Klein-Berthel, wie er sie immer in Gedanken noch nannte, erstand vor seinem geistigen Auge. Klaus-Dieter wußte von ihr zu sagen, daß sie mehr und mehr Theater spielte, daß sie einmal ganz dem Theater verfallen würde.

„Wie du, Vater", bemerkte er dazu.

(Fortsetzung folgt.)

In Stürmen reifen.

Nicht dem Sturme weichen
Der das Leben zaust —
Da mit grimmigen Streichen
Auch kein Weiben braust;
Keiner wird geschellen
Will er Sieger sein
Traum weit sechten, hellen
Mut zum Kampf hinein!

Nicht die Seele zwingen
Froh zu sein, wenn Leid
Hemmt den Flug der Schwingen
Durch das Streben der Zeit;
Notgeschlägte Stunden
In dem Kreis der Pflicht,
Sind dem Sein verbunden
Wie dem Tag das Licht.

Jeden Weg marschieren
Vorwärts ohne Rast,
Wo den Mut verlieren
Feigst auch schwere Last!
Wie hab alle Kinder
Wenn der Tod uns ruft — —
Doch als Überwinder
Werden wir zur Saat.

J. M. Niemeier.

Eine Geschichte aus Schanghai.

Von Pearl S. Buck.

Frau Lings Freundinnen, fünf an der Zahl, kamen zu ihr auf Besuch. Als sie Tee getrunken, kleine Kuchen gegessen und fünf oder sechs Stunden lang Mahjong gespielt hatten, bemerkte sie, daß die Gäste in einer bestimmten Absicht gekommen waren. Also lud sie sie zu Tisch ein, und als alle unverheirateten Töchter des Hauses schlafen gegangen waren, erfuhr sie, um sie Mutter war.

Er war der niedrigsten Frau des Vaters verfallen, er ging in die Tanzhalle in einer fremden Konzession, wo nur moderne Frauen verkehrten, alle gleich gefährlich.

Zuerst wollte sie es nicht glauben. Er hätte dazu gesprochen. Er ist geschmacklos wie ein Kind. Die alte Frau Wu zog ihr grobes Leichentuch heraus und betupfte sich lebhaftig die Augenwinkel, ehe sie sagte:

„Der dritte Sohn meines zweiten Gehörs ist ein unbändiger Junge, und wir haben viel Kummer seinetwegen. Am dreizehnten Tag dieses Monats ging er in ein Tanzhaus, das einem Kollen gehört. Er traute seinen Augen nicht, als er Herrn Ling dort erblickte, jene Bewegungen ausführend, die sie dort Tanzen nennen, mit einer Frau in den Armen."

Dann war die Reihe an Frau Li, und sie sagte:

„Vier zwei Tagen, es war am Abend und fast Mitternacht, sah der Gatte einer meiner Freundinnen, Herrn Ling in der berühmten Straße der französischen Konzession, wo öffentlich getanzt wird. Er tanzte mit einer Dame, die gefärbtes Haar hatte."

Als die Frauen dann schweigen und zerstörend ihren Blick von Frau Ling abwendeten, erklangen viele Seufzer im Zimmer. Frau Ling dankte allen und bemerkte, daß sie glaube, am nächsten Tage würde es regnen. Bald darauf nahmen die Freundinnen Abschied.

Natürlich fand Frau Ling keinen Schlaf. Sie lag viele Stunden wach, und als Herr Ling sehr spät in etwas angeheitertem Zustand nach Hause kam, wartete sie, bis er eingeschlafen war, dann beugte sie sich über ihn und hörte einen Geruch, der für sie fremdartig war: Parfüm. Also es war alles wahr!

Als der nächste Abend kam und Herr Ling einen seiner besten Gemänder anlegte, den Hosenkreis um seine Glatze herum zog und seinen spärlichen Bart frisch, während er erklärte: „Ich gehe, um mit ein paar Freunden zu spielen", antwortete sie ruhig: „Ich höre, du hast sich in der Fremdenstadt unterhalten. Ich wollte schon lange einmal derthin gehen, um zu lernen zu lernen. Nimm mich mit".

Seine Augen glotzten sie an. „Meine Liebe", sagte er, „es würde dir nicht gefallen".

„Warum?" fragte sie. „Sind dort keine Frauen? Wenn keine Frauen dort sind, dann bitte ich dich um Verzeihung."

Es hatte sie an und überzogen. Sie sagte ganz unschuldig: „Ich habe gehört, daß in der Fremdenstadt Männer und Frauen miteinander spielen wie kleine Kinder". Da wußte er, daß es für ihn besser sei, nicht zu lügen, also dachte er ein wenig, lief, als lachte er und sagte:

„Kommst jedenfalls mit, es wird mir eine große Freude sein."

So stiegen sie in das große Auto, das ihnen gehörte. Als sie bei der Tanzhalle angekommen waren, folgte sie ihrem Mann durch die Eingangstür und setzte sich auf den Sessel, den er für sie herbeitragen ließ. Sie sah sich um, es war keine einzige Frau ihres Alters hier. Alle andern, und es schienen ihr hunderte da zu sein, waren jung und hübsch. Sie wüßten ihr alle auf den ersten Blick.

Zuerst hatte es sehr grausächlich getanzt mit langsamen Schritten, seine Partnerin auf Armeslänge von sich entfernt haltend. Einmal war er zu seiner Frau gegangen und hatte sie gefragt: „Weißt du, das ist eine sehr dekonnische Bewegung. Man empfiehlt sie allen, die ja dick werden, wie ich".

Sie sagte laut: „Ja sehr, es ist eine sehr gute Bewegung, bitte fahre nur fort. Es unterhält mich". Da ging er fort und tanzte ungeschickt während der nächsten Tänze. Dann vergaß er ihre Anwesenheit und Frau Ling wußte sehen, wie ihr treuer Gatte, ein ehrbarer Mann, mit abgeschmackt aussehenden Frauenzimmern herumhüpfte. Aber bald verwandelte ihr Zorn, und sie verfiel in Verzweiflung. Und während das grellweiße elektrische Licht auf ihre zarten Gesichtszüge fiel, begannen Tränen in ihren Augen zu glänzen. Sie sammelten sich langsam an und rollten hinunter bis auf ihr seidbrachiertes Atlasfleid. Dann fielen sie auf den kaubigen Boden und wurden zu kleinen leuchten Bläschen.

Nun hielt er ein schmales junges Mädchen mit rosigen Wangen und glänzenden schwarzen Augen in den Armen. Sie war in ein scharlachrotes Atlaskleid gehüllt, das ausgeschnitten war und ihre Haut sehen ließ. Die würde vielleicht an ihre Stelle als Gattin rücken. Ja, ja war besser sicher. Sie lauerte ihres armen tränkten Gatten. Immer näher tanzten sie an ihr vorbei, aber sie rührte sich nicht. Sie saß sehr hochmütig da.

Nun befanden sie sich gerade ihr gegenüber. Sie sah flüchtig in ihres Mannes Gesicht. Er bemerkte sie nicht einmal. Er blickte mit strahlenden Augen und lächelnden Munde auf das zarte, lorgiale, hübsche Gesicht, das seine linke Zeit von ihm entfernt war. Das Mädchen sah ihn ebenfalls an und lächelte ein unergründliches, spöttisches und verheißungsvolles Lächeln. Frau Ling verzagt sich. Sie fand eilig auf Kurzte beide an und begann laut zu weinen, ihr Hand geballt an den Mund drückend.

Und doch merkte sie ihr Gatte nicht. Aber das Mädchen sah sie. Sie sah Frau Ling gerade in die Augen, und sie zog die schlanken Arme aus dem dicken alten Mann zurück. Sie machte zwei Schritte in der Richtung von Frau Ling, und Frau Ling hörte eine sanfte Stimme rasch an ihr Ohr bringen:

„Setzen Sie sich — Ihnen ist nicht gut, was ist Ihnen? Was kann ich für Sie tun?"

Frau Ling fühlte zwei sehr kleine Hände, die sie in den Sessel zurückdrängten, und die Stimme sagte eilig fort:

„Ich stelle mich dauer, damit niemand Sie sehen kann. Sagen Sie mir doch, was es fehlt?"

Frau Ling blickte stehend in das junge Gesicht vor sich. Es war unglaublich hübsch und geheiterlich und ungrüßlich. Es war alles das, was sie fürchtete. Aber es war gütig.

„Er ist mein Mann," stammelte sie. „Ich bitte Sie, ihn zu schonen! Er ist mein Mann!"

Das Mädchen wandte sich erstaunt um und sah den Mann an, der ihr nachgekommen war und die Brauen runzelte.

„Gehen Sie weg," sagte sie. „Ich will mit Ihrer Frau sprechen."

Dann hörte sie Frau Ling selbst mitten im Tanzsaal ihr Herz mit all seinen Kräften vor dem Mädchen ausschütten, das sie bekte: mir ihr Mann Abend für Abend hierher kam, und wie sie sich bereits im Geist abgefaßt und in die Verbannung auf das Land geschickt sah, um dort zu sterben. So viele Frauen wüßten das jetzt, da die jungen Frauen und ihre alten Männer zusammen, weil sie reich waren. Bei diesen Gedanken lehnte sie wieder ihren Kopf an den schlanken jungen Körper und brach in neue Tränen aus.

„Kommen Sie her!" hörte sie die junge geheiterliche Stimme über ihren Kopf hinweg rufen. Sie sah auf. Da fand ihr Gatte. Es gab ihr wieder einen Riß, daß ihr Mann auf jeden Wink und Ruf dieses Mädchens gehorchte. Sie hörte ihren Mann lachen, ein kindisches, nervöses Lachen. Aber das Mädchen sagte: „Ich weiß, wer sie ist. Sie ist Ihre Frau, Sie sind ein dummer, alter, dicker Mann. Gehen Sie mit ihr nach Hause und bleiben Sie bei ihr. Glauben Sie denn, daß ich Sie liebe? Wer könnte Sie lieben? Ist Bauch ist wie ein Kelsemer. Niemand kann Sie lieben, diese, Ihre Frau ausgenommen. Sie liebt Sie, weil sie sich daran erinnert, wie Sie sind waren. Für mich werden Sie immer